

BIG

DIE OFFIZIELLEN SEITEN
DER STADT GRAZ
FEBRUAR 2016



HERR ÜBER DIE FAHRPLÄNE

© SCHIFFER

AUF SCHIENE

Fahrplanverdichtung steht ganz oben am „Öffis“-Masterplan. Als Chef-Fahrplaner gibt Martin Schmidt den Takt vor. *Seiten 4–5*

SICHER IST SICHER

Hilfe, auch bevor es „brennt“, gibt's von der Berufsfeuerwehr und dem Referat Sicherheitsmanagement und Bevölkerungsschutz. *Seiten 10–11*

WICHTIGES RECHT

Seit 15 Jahren ist Graz „Menschenrechtsstadt“. Ein Titel, der verpflichtet, die Stadt aber vor Herausforderungen stellt. *Seiten 22–23*

INHALT

- 9 **Flüchtlinge**
Forderungen des Städtebundes.
- 10–11 **Sicher ist sicher**
Bevölkerungsschutz & Berufsfeuerwehr.
- 12–13 **Urban Mining**
Aus Baustoffen werden Rohstoffe.
- 14–15 **Historisch**
Geschichtliche Spurensuche.
- 16–17 **Wildes Graz**
Winderschlaf und Winterruhe.
- 24–25 **BIG im Bild**
- 26–31 **Stadtspitter**
Mit Schwerpunkt Pre-Games.
- 32–33 **Amtlich**
Aus Gemeinderat und Stadtssenat.
- 34–39 **Service & Termine**

IMPRESSUM

Offenlegung gemäß § 25 des Mediengesetzes: BIG - BürgerInneninformation Graz. Elf Mal jährlich erscheinende Gratis-Zeitung an jeden Grazer Haushalt und ausgewählte Umlandgemeinden. Offizielles Medium der Stadt Graz.
Grundlegende Richtung: Informationen über kommunalpolitische Themen, Service-Leistungen der Stadt und ihrer Beteiligungen sowie Aktuelles aus den Bezirken.
Medieneigentümer und Herausgeber: Stadt Graz-Magistratsdirektion-Öffentlichkeitsarbeit, Tel.: 0316 872-2220, big@stadt.graz.at
Chefredakteurin: marina.dominik@stadt.graz.at
Chefin vom Dienst: ulrike.lesing-wehrauch@stadt.graz.at
Anzeigen: TRICOM
Layout & Produktion: achtzigzehn
Druck: Druck Styria GmbH&CoKG
Verteilung: redmail
Auflage: 140.000 Stück
Bestellung BIG: Die Zeitung kann in der Abteilung für Öffentlichkeitsarbeit kostenlos angefordert werden.
Tel.: 0316 872-2221, www.graz.at/big

NÄCHSTE BIG:
5. MÄRZ 2016



DIE SICHT DER DINGE

Je nachdem, aus welchem Blickwinkel man seinen Lebensraum betrachtet, zeigt sich dieser jeweils in einem anderen Licht. Man muss nur hinsehen. Neo-Grazerin Susanne Obrietan hat die Spiegelung des Schaufensters in der Stubenbergasse mit Blick auf die Herrengasse fasziniert. Und uns auch! Haben auch Sie tolle Fotos mit dem anderen Blick auf Ihre Stadt? Schicken Sie sie an big@stadt.graz.at



© SUSANNE OBRIETAN
Susanne Obrietan ist auf Instagram unter „pipermint98“ zu finden.



© ESSLER
H. und B. Essler am Steirerball.

TÄNZCHEN GEFÄLLIG?

Einen unvergesslichen Abend erlebten Horst und Brigitte Essler, waren sie doch zwei von sechs glücklichen GewinnerInnen von Eintrittskarten für den Steirerball. Das Foto schickten die beiden vom Event.



© SB/BIRNSTINGL
H. Blümel liebt Historienromane.

HISTORIENROMAN

Über das Buch „Wohllebengasse“ von Tim Bonyhady freute sich BIG-Leserin Heidemarie Blümel. Die „Leseratte“ holte sich ihren Gewinn in der Stadtbibliothek ab – und war vom riesigen Angebot überwältigt.

TERRAKOTTA-AUSSTELLUNG

Jeweils zwei Eintrittstickets gewannen Josefine Steuer, Barbara Zenz, Andrea Feichtinger-Knopf, Wolfgang Mandl, Lisa Dohr, Jürgen Amlacher, Peter Czastka, Horst Eigen, Harald Mayer und Sabine Berger.



★ BIG BONUS ★

IN DER LETZTEN AUSGABE HABEN GEWONNEN

★ BIG BONUS ★



© STADT GRAZ/FISCHER
Siegfried Nagl, Bürgermeister der Stadt Graz

Liebe Grazerinnen, liebe Grazer!

In Graz leben zurzeit 312.000 Menschen. Wir werden daher gemeinsam die Integration von 2.800 Flüchtlingen meistern! Dass es – in Hinblick auf die Integrationsfähigkeit – nicht mehr werden dürfen, habe ich gegenüber Land und Bund sehr deutlich gemacht. Wenn die neue Obergrenze hält, wird es uns gelingen, die Neuankömmlinge zu integrieren, weil wir uns als

Stadt insgesamt gut entwickeln. Der Tourismus- und das Kongresswesen boomen, mit den Universitätsausbauten haben wir bei der Bildung die Nase vorne und auch der Bau der neuen Stadtteile schreitet zügig voran. Das alles sichert Arbeitsplätze und diese sind der Schlüssel zu unserem Wohlstand. Damit wir in der Stadtentwicklung nichts verpassen, werden sich am 2. und

3. März wieder die international wichtigsten Vordenker urbaner Zukunft bei der „Urban Future Conference“ auf der Grazer Messe treffen. Mehr dazu finden Sie im Blattinneren. Eines ist aber gerade in der jetzigen Situation gewiss: Wenn wir alle an dem Ort, an dem wir stehen und arbeiten, das Beste geben, dann kann uns nichts und niemand aus der Bahn werfen!

DIREKT INS BLATT

© QPARKS/DANIEL AUSWEGER



JAHRESAUSBLICK

Die Öffis starten mit neuer Taktung voll durch und auch der neue 7er ist nach den Sommerferien auf Schiene. Doch auch sonst tut sich 2016 viel in Graz. **Seiten 4–7**

PISTENGAUDI

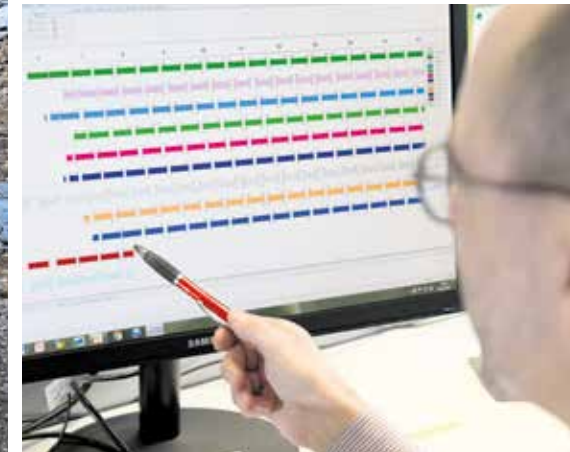
Geschäftsmodell Schnee: Vier Grazer Unternehmer kreieren „Snowparks“ für europäische Top-Wintersportdestinationen. **Seiten 18–19**

BIG IM GESPRÄCH

Ruth Seipel engagiert sich für junge Flüchtlinge und erhielt dafür den Grazer Menschenrechtspreis 2015. Was treibt sie an? **Seiten 20–21**

MENSCHENRECHTE

Seit 15 Jahren ist Graz „Menschenrechtsstadt“. Wie weit erfüllt die Stadt diese Selbstverpflichtung, was sind die Herausforderungen? **Seiten 22–23**



IM EINSATZ. Die neue Schleife des 7ers ist noch eine Baustelle, ab Herbst fahren die Fahrzeuge in dem Takt, den Martin Schmidt bereits längst berechnet hat.

Immer im Visier: Verkehrskollaps verhindern!



ALLES NEU. Ing. Sabine Kreuter ist Projektleiterin für die Holding Graz Linien.

Die Nahverkehrs-drehscheibe haben Sie mitgeplant, jetzt den langen 7er. Was kommt dann?

Nach Inbetriebnahme des langen 7er wird ein Rückhaltebecken für den Stiftingbach gebaut, der Bach wird ja umgeleitet. Der Riesplatz wird neu, in der Riesstraße wird ein Brückentragwerk errichtet. Und dann? Einreichplanung der Straßenbahnlinie Reininghaus und Straßenbahnbindung Smart City, Süd-West-Linie BA1.1. (Innenstadtdentflechtung), „Graz baut aus – Quartier Steyregasse Süd“ etc.

Wann ist ein Projekt für Sie erfolgreich gelaufen?

Wenn wir als Team Termine und Budget einhalten konnten und Unannehmlichkeiten wie Lärm, Schmutz etc. so gering als möglich geblieben sind. Ein extra Sternchen gibt es, wenn die Angst vor Stau und Verkehrskollaps nur eine Befürchtung geblieben ist, und das „Neue“ von allen Verkehrsteilnehmern positiv wahr- und angenommen wird.

Ist es für eine Frau in diesem von Männern dominierten Bereich leichter oder schwerer?

Wenn ich nochmal wählen könnte – bitte genauso wieder. Ich bin nur ein Teil von einem wunderbaren Team. Da nutze ich als Frau jetzt mal die Gelegenheit, um Klaus Masetti, meinem Projektpartner der Stadt Graz, Blumen zu streuen und ein großes Dankeschön auszusprechen.

FAHRPLANVERDICHTUNGEN



© SOMMER

Pünktlichkeit braucht ganz viel Zeit

Fahrpläne zu erstellen ist die Königsdisziplin des Tüftelns. Im Vordergrund steht die Pünktlichkeit. Im Hintergrund müssen aber auch Fahrzeugankäufe, Abstellflächen und Fahrpersonal mitberechnet werden.

karin hirschmuigl für big@graz.at

Weiter und öfter – so könnte man die Ziele der Grazer Öffis kurz beschreiben. Allerdings: Hinter den Maßnahmen stehen oft jahrelange, intensive Vorbereitungen. Wenn nach den Osterferien die Straßenbahnlinien 4 und 5 unter der Woche tagsüber nicht mehr im 10-Minuten-Takt fahren, sondern alle 7 bis 8 Minuten, dann ist das für die Fahrgäste eine Annehm-

lichkeit. Für die Holding Graz Linien heißt das, dass vier Straßenbahnen mehr eingesetzt werden. Das ist aber eigentlich schon der Abschluss des Projekts.

Mit dem Plan fängt alles an

Den Anfang nehmen solche Vorhaben nämlich teilweise bereits Jahre früher mit der Erstellung des Fahrplans. Martin Schmidt, Leiter der Linien- und Verkehrs-

wicklung der Holding Graz Linien, entwirft gemeinsam mit Gabriel Stock die Konzepte. Das Kursbuch für die Buslinie 51 vom Hauptbahnhof über die Eggenberger Straße und Alte Poststraße nach Reininghaus ist schon fertig, obwohl die Linie frühestens im Herbst 2017 fahren wird. Anhand dieser Verkehrsverbindungen werden die notwendige Zahl der Fahrzeuge sowie der Platz in Werkstätten und in Garagen berechnet.

Von Abstellflächen bis Zuzug

Auch, wenn durch das Computerprogramm FAN („Fahrgastanalyse im Nahverkehr“) vieles auf Knopfdruck geht, bedeutet Fahrpläne zu erstellen Tüftel-

Dkfm. Martin Schmidt



„Man muss frühzeitig abschätzen können, wie viele Fahrzeuge man in X Jahren braucht.“

© SCHIFFER

beit. Baustellen, Umleitungen, Haltestellen, Fahrpersonal und der Fuhrpark der Holding Graz Linien müssen ebenso berücksichtigt werden, wie der Zuzug in manchen Stadtteilen. Schmidt: „Die neue Straßenbahnlinie nach Reininghaus fährt frühestens 2019, aber auch dafür gibt es schon Konzepte.“ Im neuen Takt wird ab September auch die verlängerte Linie 7 nach St. Leonhard verkehren, wie Projektleiterin Sabine Kreuter erklärt (s. Interview). Dafür sind morgens Fahrten alle 4 Minuten, vormittags und nachmittags alle 5 Minuten vorgesehen. 15 Wagen werden eingesetzt.

Öffi-Fahren hilft (fast) immer

Jede Fahrplanänderung ist eine Herausforderung – auch die Umstellung vom Ferien- auf den Normaltakt. Für Schmidt, der sich auch zum Bus- und Tramfahrer ausbilden hat lassen, sind die Rückmeldungen von Fahrgästen und den Fahrerinnen und Fahrern von großer Bedeutung, aber: „Leider kann ich nicht alle

Wünsche erfüllen. Wenn ich eine Strecke verbessern würde, könnte es sein, dass sich die Bedingungen auf einer anderen Strecke verschlechtern.“ Schmidt nützt auch selbst die Öffis: „Das hilft enorm beim Planen.“

SCHWERPUNKTE 2016

PLANUNG

Für den 1. Abschnitt der Linie Südwest (Jakominiplatz-Griesplatz-Elisabethstraße-Annenseestraße): Untersuchung und Beurteilung verkehrstechnischer Prognosemodelle. Für Reininghaus: laufende Einreichplanung. Für Smart City: Start der Einreichplanung im Frühjahr 2016. Die eisenbahnrechtlichen Einreichungen für beide Projekte erfolgen 2017.

GLEISBAU

Von 2. Juli bis 14. August werden zwischen Riesplatz und Leonhardplatz und am Glacis zwischen Kaiser-Josef-Platz und Maifreddygasse die Gleise getauscht. Von 14. August bis 9. September wird am Jakominiplatz eine Weiche erneuert.

AUS DEM MASTERPLAN ÖV:

Mit einem Dutzend neuer Busse und dem Einsatz von vier zusätzlichen Straßenbahnen werden heuer diese Verbesserungen angeboten:

AB 22. FEBRUAR wird auf den Linien 32 sowie 58, 63, 72 und 76 U jeweils ein zusätzlicher Bus eingesetzt und auf der Linie 34 E wird die Betriebszeit verlängert.

AB 30. MÄRZ fahren 4er und 5er tagsüber alle 7 bis 8 Minuten, in der Frühspitze noch öfter. 74 und 74 E fahren an Werktagen tagsüber alle 15 Minuten nach Dörfla.

AB 10. SEPTEMBER wird der 7er bis zur MedUni verlängert. Auf den Linien 32, 34 E, 41, 62 und 67 werden für kürzere Intervalle zusätzliche Busse eingesetzt.

WEITERE VORHABEN

GEH-/RADWEGE

Ausbau und Lückenschluss: Eggenberger Gürtel (Gürtelturm bis Friedhofgasse), Andritzbach (Am Arlandgrund bis Weinzöttlstraße), Köflachergasse, Alte Poststraße – Laudongasse Süd, Gradnerstraße (Teilabschnitt Kirche Hl. Leopold), Staatsbahnstraße – Rampe Triesterstraße, Nepomukgasse, Wegverbindung Strasserhofweg (Querung Andritzbach zur Stattegger Straße 100)

Gefahrenstellen für Radler: Umplanung/Sanierung der Kreuzungen Heinrichstraße – Mozartgasse, Glacisstraße – Wilhelm-Fischer-Allee, Fabriksgasse – Lazarettgürtel; Gesamtkosten teilen sich Land Stmk. und Stadt Graz (Stadt ca. 1,55 Mio. Euro)

GEHSTEIGBAU

Ziegelstraße (zwischen Viktor-Zack-Weg und Rainleiten), Sternäckerweg (Südseite der Eisenbahnkreuzung bis Liebenauer Hauptstraße), Kahngasse (Bereich Haus Nummer 1), Stattegger Straße (Bereiche Rielteich und Pflegeheim); gesamt ca. 1,03 Mio. Euro

KFZ-VERKEHR

Weblinger Stumpf: Ab Jahresmitte wird die Brücke, die die Kärntner Straße überführt, abgetragen und eine niveaugleiche Lösung mit Ampeln errichtet. Ein Projekt von Stadt Graz und Land Steiermark, Kosten: ca. 6,5 Mio. Euro (davon 3 Mio. Stadt Graz). Zeitgleich wird der Kreisverkehr Webling zur Erhöhung der Leistungsfähigkeit und Verkehrssicherheit von AS-FINAG und Land Steiermark mit Ampeln ausgestattet. Südgürtel: Betonarbeiten fertig Frühjahr/Sommer, Beginn Oberflächenwiederherstellung (Trassenpark, Grüner Bogen, ...), Engelsdorfer Straße bis Spätherbst wieder befahrbar.

© ALEXA ZAHN ARCHITEKTURBÜRO



SCHULE

GRAZ MACHT SCHULE

Sicherstellung der Finanzierung (30 Mio. Euro) für den Schulcampus Smart City (Bild): Bis 2018 entsteht hier eine Volksschule, bis 2022 eine Neue Mittelschule (Raum für insgesamt 700 Kinder).

Auch die Finanzierung für den Ausbau der Volksschule Triester (5 Mio. Euro) wird sichergestellt. Fertig zu Schulbeginn 2016/17: Zubauten für die Volksschulen Algersdorf, Peter Rosegger, Viktor Kaplan. Graz-Rosenberg wird ein neuer Schulstandort.

graz.at/bildung

© GRAZMUSEUM/ANDREAS VORMAYR



KUNST

RAUM FÜR NEUE KUNST

Das Kulturamt Graz und die Kulturvermittlung Steiermark starten ein Ausstellungsexperiment: Die Gotische Halle im Reinerhof, dem ältesten Haus von Graz, öffnet sich sieben Mal für junge KünstlerInnen der zeitgenössischen Kunst, die am Anfang ihrer Laufbahn stehen. Die Ausstellungen sind mietfrei und werden nicht kuratiert.

kultur.graz.at

Das Jahr auf einen Blick

Was tut sich 2016 in der Stadt Graz? Die BIG hat für ihre LeserInnen die wichtigsten Meilensteine zusammengestellt.

ulrike.lessing-weihrauch@stadt.graz.at

Von der Fertigstellung des Science Towers über den Baustart des Sportparks Hüttenbrennergasse bis hin zur Weiterführung der im Vorjahr erfolgreich angelaufenen Innenstadtsanierung ... Auch 2016 krempeln die MitarbeiterInnen des Hauses Graz ihre Ärmel hoch, um wichtige Projekte zu einem erfolgreichen Ende zu bringen bzw. neue zu beginnen. Auf diesen Seiten hat die BIG für Sie die „größten Brocken“ zusammengestellt.

© ARCHITEKTURBÜRO MA - QUADRAT



SPORT

ES LEBE DER SPORT

Eishalle Liebenau (Bild): ab Sept. 2016 bespielbar; 20 Mio. Euro (je Hälfte Stadt/Land)

Sportpark Hüttenbrennergasse: Baustart Herbst; ca. 17,2 Mio. Euro (5,9 Stadt, 5,9 Land, Rest Bund)

ASKÖ Sporthalle: Sanierung Mitteltrakt ab Frühjahr; 3,9 Mio. Euro (1,5 Mio. Stadt)

Bezirkssportplatz Christkönig: Baustart um Ostern; ca. 100.000 Euro

Augarten: geplant sind Halfpipe und Fitnessparcours; ca. 36.000 Euro

Stadion Liebenau: Rasentausch nach letztem Bundesliga-Spiel; ca. 600.000 Euro

graz.at/sportamt

© STADT GRAZ/FISCHER



SANIERUNG

IN NEUEM GLANZ

Mehlplatz (Bild): Generalsanierung mit Natursteinplatten zwischen Färbergasse und Prokopigasse, ab Februar (witterungsabhängig); ca. 140.000 Euro

Hofgasse: Sanierung Betonplattenbelag (bestehendes Granitwürfelplaster bleibt, weil in Ordnung), Mai bis Juni; ca. 300.000 Euro

Mariahilferplatz: Teilsanierung der Frostschäden bis Sommer; ca. 100.000 Euro

Geidorfplatz: Im Sommer Runderneuerung des beschädigten Bodenbelags, Trinkbrunnen, mehr Grün, Bänke und Parkplätze; ca. 300.000 Euro

graz.at/stadtbauverwaltung

© MARKUS PERNTHALER ZT GMBH



BAUEN

GRAZ BAUT AUF

Smart City: Gleichfeier Science Tower März (Bild), geplante Fertigstellung Juni, Ideen-Wettbewerb für Gestaltung des öffentlichen Raums (Auslobung Frühjahr)

Reininghaus: Baufeldfreimachung für Quartiersentwicklung des „Erber-Bereichs“, ab April Baustart für Green Tower, Ausführung provisorische Geh- und Raddurchwegung, Planungen für Infrastruktur gehen in Einreichphase

Griesviertel: Start des Partizipationsprozesses mit Aktivitäten vor Ort zur Belebung des Viertels, Anfang Februar endet die Ideenfindung, dann stehen die Projekte und Partner für die konkrete Umsetzung fest.

graz.at/stadtbauverwaltung

© DIETGER WISSOUNIG ARCHITEKTEN



WOHNEN

SOZIALE WOHN(T)RÄUME

Fertig 2. Jahreshälfte, ca. 110 Wohneinheiten (WE): Albert-Schweitzer-Gasse 14, Maria-Pachleitner-Straße 22-28 (Bild)

Bau ab Sommer, ca. 140 WE mit Zuweisungsrecht der Stadt: Sternäckerweg, Auf der Tändelwiese, Peter-Rosegger-Straße, Max-Mell-Allee 6-10

Sanierungen (bis zu 150 WE): Schmiedgasse 16, Kaiser-Franz-Josef-Kai 38, Payer-Weyprecht-Straße 9, Eggenberger Straße, Hermann-Löns-Gasse, Schillerstraße 17, Mandelstraße 40

Geplant: C.-v.-Hötzendorf-Straße, Faunastraße, Wachtelgasse, Ghegagasse; Sanierungskosten: gesamt ca. 14 Mio. Euro

graz.at/wohnen



Die erste Adresse für Lehrlinge

Die Holding Graz bietet jungen Leuten jede Menge Top-Lehrberufe an.

Die Holding hat eine lange Tradition als Ausbildungsstätte für junge Leute und ist ein wesentlicher Partner der Lehrlingsoffensive im Haus Graz. Rund 70 junge Menschen erlernen derzeit einen Lehrberuf in den verschiedenen Bereichen der Holding.

Ausbildungsvielfalt

Junge Menschen werden in 14 Berufen ausgebildet. Und nicht nur das – die Holding Graz bietet diesen Menschen auch noch perfekte Möglichkeiten, Karriere zu machen. Und dies sogar mit universitärer Unterstützung,

denn die Holding Graz ist erster Pilotpartner des „Uni for Life“-Ausbildungsprogrammes „JAA“ („Junior Akademisches Ausbildungsprogramm“) der Karl-Franzens-Universität Graz. Ziel dieses neuartigen Programmes ist es, den TeilnehmerInnen branchenspezifische Fach-, Methoden-, Sozial- und Personalkompetenzen zu vermitteln und unternehmensrelevante Schlüsselqualifikationen zu fördern. Inhaltlich umfasst das Programm etwa die Themen „Kommunikation und Präsentation“, „Konfliktmanagement“ sowie „Fach-Englisch“.



MEINE LEHRE. MEINE ZUKUNFT.

Bewirb dich jetzt für folgende Lehrberufe:

- Bürokauffrau/mann
- Elektrotechniker/in
- Gartenfacharbeiter/in
- Karosseriebautechniker/in
- Kfz-Techniker/in
- Metalltechniker/in
- Straßenerhaltungsfachfrau/mann
- Labortechniker/in
- Betriebslogistikkauffrau/mann

Weitere Informationen findest du unter www.holding-graz.at/lehrlinge
Wir freuen uns auf dich!



Städte sind sich bei Asylfrage einig

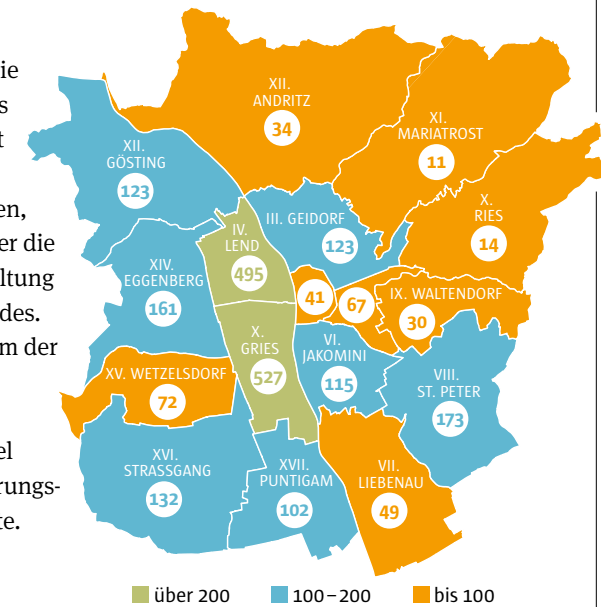
Auf die aktuelle Asyl- und Flüchtlingssituation reagierte der Österreichische Städtebund mit einem konkreten Forderungskatalog an Bund und Länder.

Seit September des Vorjahres haben 600.000 Menschen die österreichischen Grenzen passiert. Die meisten davon auf der Flucht vor Krieg und Terror, im Gepäck die Hoffnung auf eine bessere Zukunft. Die Grenze bei Spielfeld haben rund 204.000 Flüchtlinge überschritten. Der Großteil zog weiter, bis zu 5 Prozent suchten um Asyl an. In der Steiermark sind derzeit (Stand: 28. 1. 2016) rund 9.750 Flüchtlinge in Grundversorgung – mehr als doppelt so viel als im Jahr 2014. Vervielfacht haben sich auch die Kosten, die auf die Kommunen in der Flüchtlingsfrage zukommen. Angefangen bei der Bereitstellung von Notunterkünften für Transitflüchtlinge bis hin zu verschiedensten Integrationsmaßnahmen.

Obwohl dies in die Zuständigkeit des Bundes fällt, gibt es bis dato keine klaren Regelungen, insbesondere über die finanzielle Entgeltung des Mehraufwandes. Ein Umstand, dem der Städtebund am 20. Jänner beim Bundes-Asylgipfel mit einem Forderungskatalog begegnete.

Die Stadt Graz

... trachtet aktuell danach, die Asyl-suchenden auf die Bezirke aufzuteilen (aktuelle Zahlen s. Grafik). Neben integrativen Maßnahmen vor allem im Bereich der Sprach-



■ über 200 ■ 100–200 ■ bis 100

VERTEILUNG DER ASYLWERBER IN GRAZ

bildung werden seit Anfang des Jahres Werte- und Orientierungskurse des Österreichischen Integrationsfonds ÖIF unterstützt.

2.280

ASYLWERBER/INNEN

sind in Graz in der Grundversorgung und auf die Bezirke verteilt untergebracht (s. Grafik).

1.500

TRANSITFLÜCHTLINGE

können in der Praktiker-Halle in Webling notversorgt werden. Dazu kommen 1.200 in der Schwarzhalle.

202

MINDERJÄHRIGE

unbegleitete Flüchtlinge sind aktuell in Graz registriert. Sie wohnen bei Pflegefamilien oder werden in Wohneinheiten des Jugendamtes betreut.

Stand: 28. 1. 2016

ASYLGIPFEL: STÄDTEBUND REDET KLARTEXT

AUFGABEN, MIT DENEN DIE STÄDTE KONFRONTIERT SIND: ASYLWERBER.

90.000 Flüchtlinge sind in Österreich derzeit in Asylverfahren und müssen grundversorgt werden.

ANERKANNTE FLÜCHTLINGE.

Städte und Gemeinden finanzieren Sozialleistungen wie die Mindestsicherung zum großen Teil mit.

INTEGRATION.

Aufgrund der Asylanträge 2015 und der Prognosen für 2016 sind zusätzliche Ressourcen (Wohnraum, Kinderbetreuung, Schulplätze, Sprachförderung, Integrationsprojekte etc.) für ca. 100.000 Menschen zu tragen.

DIESE MASSNAHMEN WERDEN VOM STÄDTEBUND GEFORDERT:

1 AUFKLÄRUNG.

Die Informationen vonseiten des

Bundes sind völlig unzureichend. Es fehlt an Zahlen, Daten, Fakten und einer übergeordneten Strategie, wie mit dem Thema Flüchtlinge auch in den kommenden Monaten umgegangen werden kann. Eine direkte Kommunikation mit den Städten durch einen eigenen Ansprechpartner in der Bundesregierung ist unbedingt erforderlich.

2 UNTERSTÜTZUNG.

Abgeltung der Leistungen der Städte und Gemeinden im Bereich von Integration (mindestens 5 Euro pro Tag und AsylwerberIn) und Unterbringung von Flüchtlingen durch Bund und Länder in Quartieren von max. 50 bis 100 Personen.

3 KLARHEIT.

Einheitliche Finanzierung der Leistungen und Transparenz über die Refundierung der Kosten in Bezug auf die Flüchtlingsversorgung.

Das Land sucht kleine Quartiere



Asyl-Experte. Dr. Kurt Kalcher ist der Flüchtlingskoordinator des Landes Steiermark.

Mit welchen Flüchtlingszahlen ist heuer zu rechnen?

Das UNHCR und die EU-Kommission gingen zu Jahresbeginn von rund 2,5 Mio. Flüchtlingen aus, die 2016 nach Europa kommen wollen. Durch die aktuelle politische Entwicklung in der EU wäre ein markanter Anstieg der Asylanträge auf bis zu 120.000 österreichweit (rund 17.000 in der Steiermark) denkbar.

Derzeit sind 2.280 Asylwerber in Graz untergebracht. Schafft aus Ihrer Sicht die Steiermark die Quoten-Vorgabe des Bundes, damit auch die Stadt nicht weitere Quartiere aufoktroiert bekommt?

Um eine sozial verträgliche Integration zu gewährleisten, ist die Strategie der Steiermärkischen Landesregierung auf Unterbringung in kleinen Quartieren ausgerichtet. Damit verbunden ist das Ziel, die Anwendung des Durchgriffsrechts des Bundes und die Nutzung von Großquartieren im Land zu verhindern.

SIE MÖCHTEN WAS TUN?

PATE WERDEN

Der Verein Zebra betreut GrazerInnen, die sich um einen unbegleiteten minderjährigen Flüchtling kümmern möchten. Konkret bedeutet das Hilfe im Alltag, Unterstützung beim Deutschlernen, bei der Wohnungssuche etc. Tel. 0316 83 56 30

Bündelung der Aufgaben



Wolfgang Hübel ist seit November 2009 Sicherheitsmanager der Stadt Graz.

Warum wurde dem Sicherheitsmanagement der Bevölkerungsschutz übertragen?

Zur Bündelung der Aufgaben: Nun sind alle Sicherheitsaufgaben, die eine Kommune hat, in einer Hand. Der operative Katastrophenschutz bleibt natürlich bei der Feuerwehr, die sicherheitspolizeiliche Verwaltung bei der Landespolizeidirektion.

Wo wird aktuell der Schwerpunkt der Arbeit für den Bevölkerungsschutz liegen?

In der Information der Bürgerinnen und Bürger! Jede und jeder soll wissen, wie man sich in einer Notsituation richtig verhält und die Zeit, bis professionelle Hilfe eintrifft, bestmöglich nutzt. Selbstschutz bedeutet, dass man sich präventiv mit verschiedenen Krisenszenarien gedanklich auseinandersetzt, diese durchspielt und entsprechend vorbereitet. Sei es durch das Wissen um Notrufe und Warnsignale, Kenntnisse in Erster Hilfe und Entstehungsbrandbekämpfung oder durch Vorratshaltung.

Wie wird diese Information konkret aussehen?

Bis Sommerbeginn werden wir unsere Sicherheits-Homepage um die Bereiche Zivil- und Selbstschutz umfassend erweitern – natürlich ohne die bislang sehr bewährten Elemente zu vernachlässigen, wie den Sicherheitsstadtplan, die Defi-App, den Bombenblindgängerkataster oder „Sicherheit von A-Z“.



Ordnungswache. 40.695 Einsatzstunden im Jahr 2015 für Sicherheit und Ordnung in Graz.

Notsituationen gut bewältigen

Das Referat Sicherheitsmanagement hat die Aufgaben des Bevölkerungsschutzes übernommen. Oberstes Ziel: Information der BürgerInnen.

angela.schick@stadt.graz.at

Zwei große Sicherheits-„Player“ gibt es in der Grazer Stadtverwaltung: Die Abteilung Katastrophenschutz und Feuerwehr (siehe Bericht rechts) mit allen operativen Sicherheitsaufgaben und das zur Magistratsdirektion gehörende Referat Sicherheitsmanagement und Bevölkerungsschutz. Ende 2009 eingerichtet, wurden kürzlich sowohl die Aufgaben als auch der Name des Referats erweitert – um den „Bevölkerungsschutz“. Dieses Wort hat sich als Überbegriff für den Zivil- und Katastrophenschutz etabliert und steht für: Gefahren abwehren, Schäden begrenzen und den BürgerInnen helfen, aus eigener Kraft Notsituationen möglichst gut zu bewältigen, bis Hilfe eintrifft.

Enge Zusammenarbeit

Dazu bedarf es einer engen Zusammenarbeit zwischen allen Sicherheits-Organisationen wie

Feuerwehr, Polizei, Rettung, Land Steiermark, Bundesheer und Sicherheitsmanagement. Das Referat hat hier wichtige Vernetzungs- und Koordinationsaufgaben.

Ein Arbeitsschwerpunkt wird aber die Information der Bevölkerung zum Thema „Selbstschutz“ sein: BürgerInnen sollen in der Lage sein, für ihre persönliche

Sicherheit zu sorgen und Gefahren unbeschadet zu überstehen – ob es sich um Sicherheit im öffentlichen Raum, einen längeren Stromausfall oder dergleichen mehr handelt. Dazu wird bis zum Sommer eine umfassende Homepage erarbeitet.

sicherheit.graz.at

TOP 4 SICHERHEITSMANAGEMENT

ORDNUNGSWACHE

40.695 Stunden waren die 31 OrdnungswächterInnen 2015 im Einsatz. Heuer wird das Team um zehn Personen verstärkt.

BOMBENKATASTER

Im März 2015 ging der überarbeitete Bombenblindgängerkataster online. Die BesitzerInnen jener Grundstücke, auf denen die 190 Bombenverdachtspunkte im Grazer Stadtgebiet liegen, wurden informiert. Auf Anfrage wurden 110 Katasterauszüge erstellt.

SICHERHEITSTADTPLAN

Alle Infos auf einen Klick: Wo ist in Graz der/die/das nächste Defibrillator, Polizei, Apotheke, Notrufleinrichtung, Spital?

DEFI-APP

Diese App rettet Leben: Per Knopfdruck zeigt sie, wo sich der nächstgelegene Defibrillator befindet – inklusive Kontaktdaten, Zugangszeiten, Anleitung zur Reanimation und direkter Verbindung zur Rettung samt Übermittlung der GPS-Daten.

Von null auf hundert in 6,5 Minuten

210 Grazer Berufsfeuerwehrmänner retteten im Vorjahr 496 Menschenleben und Sachwerte in Höhe von 5,2 Millionen Euro.

verena.schleich@stadt.graz.at



Brenzlige Situationen. Die 210 Grazer Berufsfeuerwehler stehen nicht nur wenn's brennt ihren Mann. Sie rücken jeden Tag rund 15 Mal aus, retten Mensch, Tier und Sachwerte.

Die Sicherheit der Grazerinnen und Grazer zu gewährleisten, ist das tägliche Brot der Grazer Berufsfeuerwehr. Das stellte sie im Vorjahr in 5.367 Fällen unter Beweis. Das heißt, die Mannen rückten pro Tag fast 15 Mal aus, um Brände zu löschen, Personen aus steckengebliebenen Liften zu befreien, aus Unfallautos zu bergen, Wasserschäden zu beheben, aber auch, um Tiere aus Notsituationen zu retten, und, und, und ...

Win-win-Situation

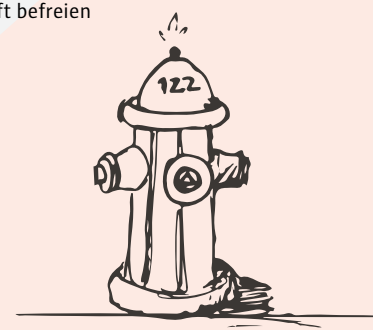
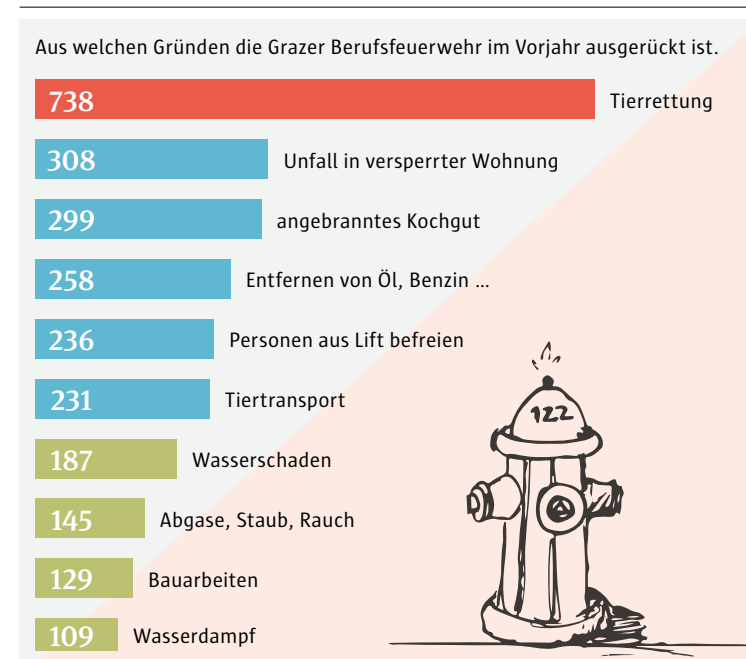
Letzteres beanspruchte die Feuerwehr zahlenmäßig bereits derart häufig (siehe Grafik rechts), dass die Tierrettung bzw. der Transport ausgegliedert wurde. „Wir haben bereits im November des Vorjahres dem Verein ‚Kleine Wildtiere in großer Not‘ ein Auto zur Verfügung gestellt, das dieser aber auch für andere Aufgaben verwenden kann. Das ist für uns beide eine Win-win-Situation“, erklärt der seit dem Vorjahr amtierende Chef

der Grazer Berufsfeuerwehr, Dr. Klaus Baumgartner, der nun auch selbst die Offiziersausbildung machen wird. Bemüht man die Statistik nochmal, wird deutlich, dass Brände nicht einmal die Hälfte der Einsätze ausmachen. 3.291

technische stehen nämlich „nur“ 2.067 Brandeinsätzen gegenüber, von denen sich nochmal 1.243 schließlich als Fehlalarme entpuppten.

feuerwehr.graz.at

TOP 10 EINSATZURSACHEN



Wir wollen noch besser werden



Klaus Baumgartner ist Chef der Grazer Berufsfeuerwehr.

Welche Lehren werden aus der Einsatzstatistik gezogen?

Dass wir gut sind, aber natürlich noch besser werden können. Es gibt da zwei Indikatoren. Zum einen die Interventionszeit. Das ist die Zeit vom Alarm bis zum Eintreffen am Einsatzort, derzeit sind das im Schnitt sechs Minuten und 29 Sekunden. Zweitens den Zielerreichungsgrad. Derzeit schaffen wir es, innerhalb von acht Minuten 90 Prozent des Stadtgebietes zu erreichen. Da wollen wir in Richtung 100 Prozent gehen. Was bei einer wachsenden Stadt herausfordernd ist.

Wie wollen Sie das erreichen?

Wir müssen auf allen Ebenen beweglich sein. Die Neuorganisation der Offiziersstruktur, also dass die Führungsebene zeitgleich präsent ist, sowie die Erhöhung ab Mai von drei Offizieren im Tag- und acht Offizieren im Einsatzdienst, ist ein Teil davon. Aber auch Maßnahmen wie die Ausgliederung des Tiertransports (siehe rechts) hilft, dass wir uns auf Feuerwehr-Kernaufgaben konzentrieren können.

Worin wird investiert?

Per Gemeinderatsbeschluss freigegeben sind die Sanierung der Brandmeldezentrale um 884.900 Euro sowie die Anschaffung eines schweren Rüstfahrzeugs in Höhe von 550.000 Euro. Das ordentliche Budget der Grazer Berufsfeuerwehr beträgt für den laufenden Betrieb 18,8 Millionen Euro im Jahr.

BEZAHLTE ANZEIGE



LEBENS-
RAUM
VERBINDET



MEINE LEHRE. MEINE ZUKUNFT.

Bewirb dich jetzt bei der GBG für folgende Lehrberufe:

- Bürokauffrau/mann
- Forstfacharbeiter/in
- Immobilienkauffrau/mann
- Maurer/in
- Reinigungstechniker/in

BEWIRB DICH UNTER:
karin.andraschko@gbg.graz.at
Tel.: 0316 872 8555

GUT ZU WISSEN:
Die GBG unterstützt eine weiterführende Ausbildung zum/zur Industriekletterer/in und die Lehre mit Matura.

GBG Gebäude- und
Baumanagement Graz GmbH
Conrad-von-Hötzendorf-Straße 94
8010 Graz | www.gbg.graz.at



Urban Mining: Die Stadt als „Goldgrube“

Der Baustoff von gestern und heute ist nicht nur Abfall, sondern Rohstoff von morgen: Ein Projekt der Stadt Graz stellt die Weichen für eine bessere (Wieder-)Verwertung von verbautem Material.
wolfgang.maget@stadt.graz.at

Zu viel von dem, was in einer Stadt verbaut ist, landet nach Ende der Nutzung auf Deponien – das findet nicht nur die EU, die in ihrer neuen Abfallrahmenrichtlinie die Verwertungsquote von Baurestmassen vor derzeit 40 bis 60 auf mindestens 70 Prozent erhöhen will. In Graz wollte man genau wissen, welche „Schätze“ im Stadtgebiet verbaut sind – und untersuchte in einem repräsentativen Gebiet von rund 30 Hektar im Bereich der Fachhochschule in Eggenberg, woraus sich die von Menschen geschaffene (sogenannte anthropogene) Masse der Stadt zusammensetzt. Insgesamt haben die Menschen in Graz rund 100 Millionen Tonnen Material als „Gesamtlager“ eingebaut – rund 50 Prozent davon in Gebäuden, den Straßen und Leitungen umfasst, weiß die Projektleiterin für die Visualisierung des frisch erstellten Urban Mining Katasters von Graz, DI Anneliese Kapfenberger-Pock aus dem Stadtvermessungsamt.

Wertschöpfung erhöhen
„Urban Mining beschreibt die Stadt als Rohstoffmine, in der man die von Menschenhand verbauten Materialien aus Gebäuden und Infrastruktur für Wiederverwertung oder Recycling rückgewinnt. Das schont nicht nur die natürlichen Ressourcen, sondern vermindert auch das Deponievolumen von Abfall, stärkt die he-

ROHSTOFFE IM STADTGEBIET

Urban Mining – die englische Bezeichnung für Bergbau im Stadtgebiet – beschreibt den Versuch, eine Stadt als riesige Rohstoffmine zu verstehen.

Katasters für weitere Regionen der Stadt Graz vorgesehen, eine Umlegbarkeit auf die Steiermark und weitere österreichische Städte wird geprüft.

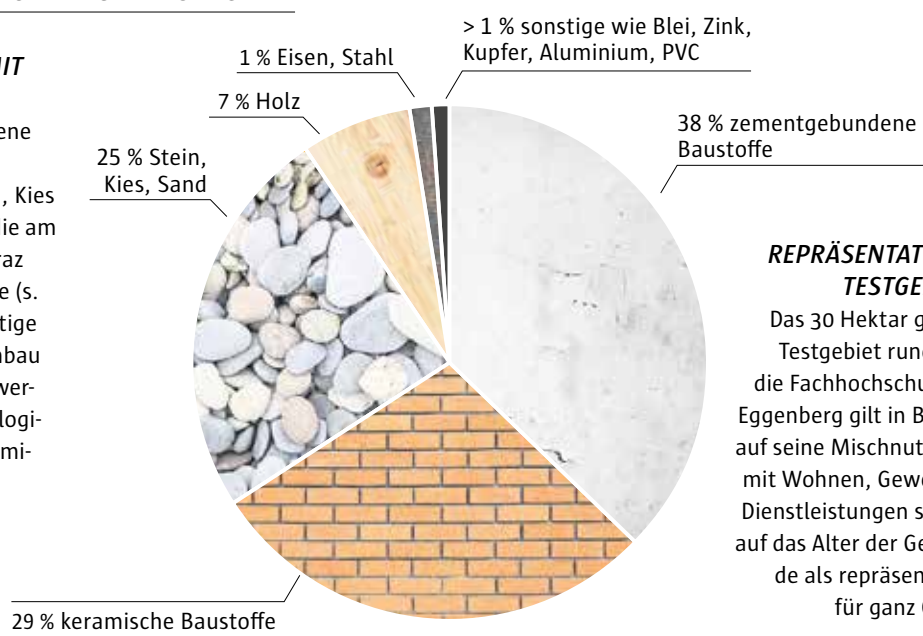
Als „anthropogene Lager“ bezeichnet man jene Materialien, die von Menschenhand vor allem in der Infrastruktur – Bauwerke, Straßennetz, Ver- und Entsorgungsnetze – eingebaut wurden.

Infos:
DI Anneliese Kapfenberger-Pock (Stadtvermessungsamt), Tel. 0316 872-4121, E-Mail anneliese.kapfenberger-pock@stadt.graz.at, geoportal.graz.at
DI Dr. Alexandra Loidl: (Umweltamt), Tel. +43 316 872-4360, E-Mail: alexandra.loidl@stadt.graz.at, umwelt.graz.at

Nach der Auswertung des Projektgebiets in Eggenberg ist die Erweiterung des Urban-Mining

WAS WIRKLICH IN GRAZ STECKT

BAUSTOFFE MIT POTENZIALEN
Zementgebundene und keramische Baustoffe, Stein, Kies und Sand sind die am häufigsten in Graz verbauten Stoffe (s. Grafik). Der richtige Umgang mit Einbau und Wiederverwertung bringt ökologische und ökonomische Vorteile.



© FOTOLIA/CALAMARDEBIEN/ELLISIA/EUGENESERGEV/PETAIR/ANDREY KUZMIN

mische Wirtschaft und erhöht die regionale Wertschöpfung!“

Breite Zusammenarbeit
Durchgeführt wurde das Pilotprojekt Urban-Mining-Kataster vom Stadtvermessungsamt in Zusammenarbeit mit dem Referat für Abfallwirtschaftscontrolling des Grazer Umweltamts unter der Leitung von DI Dr. Alexandra Loidl sowie der Ressourcen Management Agentur (RMA). Finanziert wurde es vom Umweltamt, dem Lebensministerium, dem Land Steiermark und dem Österreichischen Städtebund. Verwerten will man die Erkenntnisse aus dem

30 Hektar großen Testgebiet, das rund 180 Gebäude unterschiedlichen Alters und verschiedener Nutzungen umfasst, in Zukunft für ein möglichst flächendeckendes Modell der ganzen Stadt, das Bau- und Abbruchunternehmen, aber auch die Verwaltung sensibilisieren soll. Das beginnt bei der Nutzung bereits verbauter Ressourcen und endet bei der Verwendung möglichst recycelbarer Materialien für neue Bauprojekte. Die Nutzung dieser Rohstoffe hält Loidl angesichts wachsender Ressourcenknappheit für immer wichtiger. Wiederverwertbar sind übrigens in erster Linie Beton,

Ziegel und Metalle, besonders wertvoll sind Metalle wie Kupfer. Zum Lokalisieren der Stoffe hat man einen Raster erarbeitet, der eine Auflösung von zehn mal zehn Zentimetern ermöglicht, weiß Kapfenberger-Pock. Dieser ist amtsintern über die Stadt abrufbar und soll künftig als Grundlage für Planungen eingesetzt werden. Der Urban-Mining-Kataster zeigt übrigens nicht nur die Vorkommen von Materialien auf, sondern weist auch den Marktpreis der vorhandenen Sekundärrohstoffe sowie die Entsorgungskosten nicht verwertbarer bis schädlicher Stoffe aus.

„Wir machen Potenziale sichtbar!“



Wie lange wurde am Urban-Mining-Kataster zur Bestimmung anthropogener Lager in Graz gearbeitet?

Das hat von Herbst 2014 bis Juni 2015 im Projektgebiet in Eggenberg Daten gesammelt, vermessen, fotografiert und untersucht und sogar auf Dachdeckungen oder Fenstermaterialien geachtet. Im Stadtvermessungsamt haben wir die Daten mit unserem Geoinformationssystem ausgewertet und in punktgenaue 3-D-Modelle übertragen. Damit können wir per Mausclick auf ein Gebäude, eine Straße oder ein Ver- oder Entsorgungssystem abrufen, was darin steckt.

Woraus bestehen diese Bauwerke hauptsächlich?

Im Hochbau dominiert das sogenannte inerte Material wie Zement, keramische oder mineralische Baustoffe zu 89 Prozent, zehn Prozent sind Holz und ein Prozent Metalle. In den Netzwerken macht das inerte Material sogar 99 Prozent aus ...

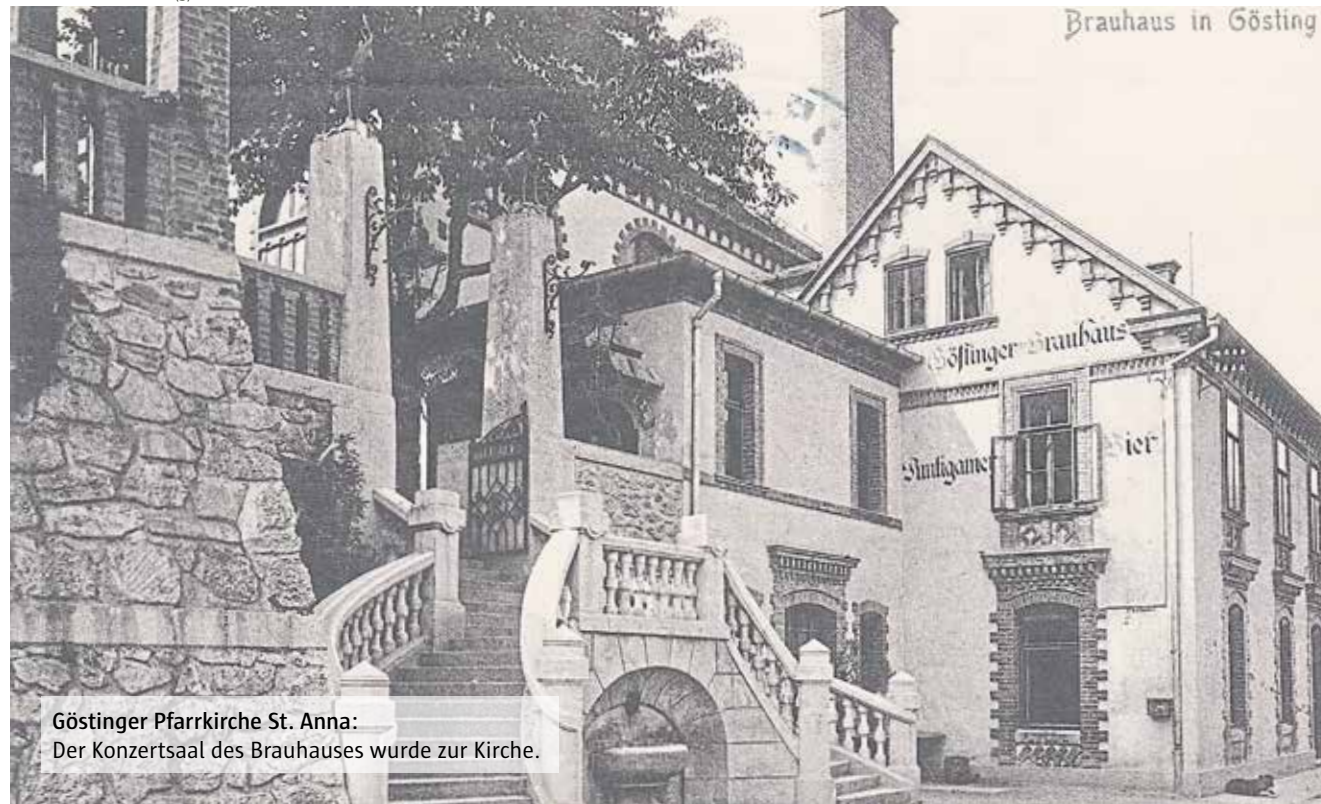
Wozu dient das Aufzeigen der Bestandteile von Häusern und Netzwerken?

Wir machen Potenziale sichtbar, die in der Stadt als Sekundärrohstoffe genutzt werden können. Vermeintliche Abfälle können so in den Verwertungskreislauf rückgeführt werden.

© ERWIN WIESER, STADT GRAZ/FISCHER



Goldgräberstimmung. Kapfenberger-Pock (l.) und Loidl haben das Gebiet im Bereich der FH in Eggenberg untersucht.



Göstinger Pfarrkirche St. Anna:
Der Konzertsaal des Brauhauses wurde zur Kirche.



Sporgasse 5: Hier gab es einen Kürschner.



Prof. Dr. Karl-Albrecht Kubinzky
Der Grazer Stadthistoriker bereichert seit vielen Jahren mit seinem umfangreichen historischen Wissen die BIG.

Viele Spuren führen in die Grazer Geschichte

Eigentlich ist die ganze Stadt ein Museum ihrer Vergangenheit. Es gibt die große Geschichte, wie sie der Schloßberg als Denkmal darstellt. Aber Graz ist auch voll kleiner und meist nicht ganz so wichtiger Spuren.

Die Stadtgeschichte wird bezeugt von den frühesten baulichen Denkmälern und Urkunden bis hin zu den Zeugnissen der Zeitgeschichte, von Straßennamen, von Grabdenkmälern, von Palais und Vorstadthäusern. Aber es gibt auch sehr viele kleine, oft unbemerkte Spuren, die Erinnerungswert haben. Auch sie machen einen Teil unserer Grazer Identität aus. Darüber soll hier berichtet werden.

Kennen Sie die beiden Hochwassermarken, die bezeugen, wie weit einst die Mur ausufernte? Am Haus Mariahilferstraße 9 ist eine Marke aus dem Jahr 1827 zu sehen, eine andere Markierung

befindet sich am Haus Schrödingergasse 30.

Irgendwas bleibt immer

In der Brückenkopfgasse 3 und in der Heinrichstraße 18 sind Geschoßkugeln aus der Zeit der Schloßbergbelagerung (1809) als Fassadenzier zu sehen. An der Fröbelschule gibt es Einschusstreifer des Bürgerkrieges vom Februar 1934 zu erkennen. An den Häusern Triester Straße 60 und Auf der Tändelwiese 28 blieben die Markierungen für den Luftschutz des II. Weltkriegs erhalten. In der Nähe am Haus Triester Straße 77 ist ein Tiroler Adler über dem Tor zu sehen. Er sollte den Südtiroler



An der ehemaligen Stadtgrenze: Namenswechsel mitten auf der geraden Straße Koßgasse (Waltendorf)–Waltendorfer Gürtel (richtig St. Leonhard, nicht Waltendorf wie auf der Tafel steht).



Triester Straße 77:
Ein Stück Heimat für Südtiroler Aussiedler (oben);
Schmiedgasse 38:
An diesem Eisenring konnte man Karren und Fuhrwerke anketten.

Aussiedlern ein ganz kleines Stück Heimat geben. In Graz gibt es noch, so im kleinen Landhaushof, Luftschutzgitter der Firma Mannesmann. Die St. Anna Kirche in der Münzgrabenstraße steht seit ihrem Bombenschaden und dem Neubau zur Fatimakirche (Patrozinium: Unbeflecktes Herz Mariens) nicht mehr, wohl aber als Namensableitung die nahe St. Anna Apotheke. Am Gartentor des Hallerschlosses Ecke Hallerschloßgasse–Rapoldgasse sind noch als Keramik das Symbol der 46th Infantry Division der Armee Großbritanniens (Oak tree) zu sehen. Das Schwarz-Gelb unserer Briefkästen stammt aus der Zeit der Monarchie, das Rot unter dem Weiß der metallenen Sammelbüchsen aus der Zeit des Nationalsozialismus.

Die Geschichte lebt

In der 1. Hälfte des 20. Jh. existierte entlang des westlichen Murofers eine Hochspannungsleitung samt Masten, deren betonierete Fundamente noch teilweise erhalten sind, so vor dem Hotel Wiesler. Nahe dem Kalvarienberg kann man noch den Betonsockel der Mur-Überfuhr (siehe Überfuhr-gasse) finden. Letzte Wandhaken

der Tramway-Oberleitung in der Zinzendorfsgasse und im LKH-Gelände erinnern an ehemalige Straßenbahnstrecken. Wer sich mitten im Straßenverlauf über den Namenswechsel Waltendorfer Gürtel–Koßgasse wundert, sollte wissen, dass sich dort bis 1938 die Stadtgrenze befand. Da der Name Grazer Straße, den die Gemeinde Waltendorf zuvor vergeben hatte, nicht mehr sinnvoll war, kam es ab 1947 hier zur Koßgasse. Am in seiner Existenz schwer bedrohten Eckhaus Plüddemanngasse 23–Ruckerlberggasse ist noch der Anbau eines Mautschalters zu erkennen. Warum steht das alte Haus Heinrichstraße 141 so auffallend nahe dem Straßenverlauf? Auch hier befand sich eine Mautstation. Selten (so Schippingergasse 71) aber doch findet man die alten Hausnummern der einst selbstständigen Vorortgemeinden. In der Andritzer Lindengasse sind die Häuser 1–7 atypisch der Reihe nach nummeriert, da sie einst an einem Mühlgang lagen. Warum ist die Hausecke Reitschulgasse–Klosterwiesgasse etwas zurückgesetzt? So konnten die Postkutschen besser in den Hof des Neuhofes (Alte Post, Herrschaftsgebäude des C. A. v. Jaco-

mini) einfahren. Was bedeuten die Tierdarstellungen an den Fassaden der Häuser Murgasse 6 und Sporgasse 5? Dort gab es Kürschner. Ein Beduine mit Kamel am Portalschmuck Hauptplatz 14 sollte auf die weltweite Wirtschaft des Wiener Bankvereins hinweisen.

Wer Beispiele alter Pflasterung sehen und begehnen will, der kann dies vor dem Alten Joanneum in der Raubergasse versuchen. Selten aber doch zeigen die steinerne Begrenzungen der innerstädtischen Gehsteige noch eiserne Ringe, beispielsweise vor dem Haus Schmiedgasse 38. Daran konnte man einst Karren und Fuhrwerke anketten. In der Auslage an der Ecke Schmiedgasse–Landhausgasse befinden sich noch die Eisenringe, um dort Pferde anzuhängen. Gab es hier in der Schmiedgasse etwa einen Hufschmied? Eine erfreulicherweise erhaltene Aufschrift am Haus Annenstraße 28 verbietet auch noch heute die Einfahrt von Fuhrwerken. Von den vielen als Bauten noch erhaltenen Pferdeställen sei das Beispiel im Hof Rechbauerstraße 3 erwähnt. Auch auf die ehemalige Pferdetränke im Hof des Rathauses soll nicht vergessen werden.

Es war einmal

Der Franziskanerplatz und der Andräplatz bei der gleichnamigen Kirche blieben als alte Pfarrfriedhöfe unverbaut, was ihrer gegenwärtigen Nutzung kein Hindernis bringt. Ein etwas exotisches Beispiel des Jugendstils ist in der Krottendorferstraße 30 zu besichtigen. Es handelt sich um die „Zarenvilla“. 1892 wurde sie vom berühmten russischen Architekten Schechtel als Gästevilla für Professoren aus Russland errichtet und beherbergte u. a. den Chemiker Dimetrius Mendelejew (s. Periodisches System der Elemente). Die kleine Parkanlage bei der Göstinger Pfarrkirche St. Anna ist ein Rest des Gastgartens der Göstinger Brauerei. Der Konzertsaal des Brauhauses wurde zur Kirche.

Diese bunte Aufzählung konnte nur Beispiele nennen. Ich bin überzeugt, dass auch Sie als interessierte(r) Leser(in) Beiträge zu diesem Thema haben. Begeben Sie sich auf Spurensuche! Es bringt geistigen Gewinn, wenn man seine Umwelt kennt und erklären kann. Und noch ein Hinweis: Bitte die Spuren der Geschichte erhalten und, so notwendig, pflegen! Sie sind ein wichtiger Teil unserer Grazer-Identität.

© FOTOLIA.COM/GIEDRIIUS/JUEFRAPHOTO/ERIC ISSELÉE, ISTOCK, WIKIMEDIA/MAUSMARIE/CHRISTIAN FISCHER

In der Ruhe liegt die Kraft

Mit Winterschlaf & Co. schafft es die heimische Tierwelt, Schnee, Eis und frostigen Temperaturen zu trotzen. Zu milde Winter können allerdings auch Gefahren bergen.

verena.schleich@stadt.graz.at

MAULWURF

hält Winterruhe, buddelt sich bei Frost tiefer in die Erde.

VORRÄTE

Frischfleischspeisekammer aus Regenwürmern (lähmt sie vorher mit einem Biss).

EICKKÄTZCHEN

Bei großer Kälte verschläft es mehrere Tage hintereinander im Nest, wird's wärmer, werden Vorräte gesucht.

VORRÄTE

Vor allem Nüsse (in bis zu 30 Zentimetern Tiefe vergraben).

Unordnung sichert das Überleben



Winterdienst. Naturschutzbeauftragter Wolfgang Windisch plädiert für Ruhe.

© STADT GRAZ/FISCHER

Wie kann man Tiere im Winter unterstützen?

Man achtet darauf, dass sie nicht gestört werden. Auch wenn es verlockend scheint, mit Gartenarbeiten zu starten – bitte nicht! Wachen Tiere plötzlich auf, ist das für sie stressig. Im schlimmsten Fall kann das tödlich enden. Ein „wildes, unordentliches Eck“ mit Laub- oder Reisighaufen und Sträuchern im Garten sichert hingegen ihr Überleben.

Die Hansis hüpfen von Ast zu Ast, dass es nur so eine Freud ist. Winterliche Ruhe und lange Schlafpausen schauen anders aus. Dabei reagieren die Eichkätzchen ganz einfach auf ihre Umgebung. Wird's wärmer, sind sie – ebenso wie etwa Maulwürfe oder Dachse – aktiver. Prinzipiell unterscheidet man zwischen Winterruhe, Winterschlaf und Winterstarre (siehe Erklärung rechts). „Das sind alles Formen der Klimaanpassung beziehungsweise an den Lebensraum. Gibt es zu einer Zeit weniger Futter, dann hilft es den Tieren, wenn sie ihren Energieverbrauch massiv drosseln können“, erklärt

der Grazer Naturschutzbeauftragte Dr. Wolfgang Windisch. Findet man schlafende Tiere, sollte man sie in Ruhe lassen. „Jede Störung kostet sie massiv Energie, was für sie lebensbedrohend sein kann.“

Wärme als gefährlicher Wecker

Obwohl heuer Schnee, Eis und bittere Kälte eher Mangelware sind, so heißt das nicht, dass das für die Tiere ein leichter Winter ist. Denn auch zu lange Wärmeperioden können Gefahren in sich bergen. Kurze Schwankungen stecken die Tiere noch vergleichsweise gut weg, sind sie aber einmal wach und dann friert es wieder, kann das für sie tödlich

enden – das trifft etwa bei Amphibien zu. Auch Fledermäuse, die als echte Winterschläfer gleich mehrere Monate im wahrsten Sinne des Wortes „abhängen“, reagieren äußerst sensibel auf Temperaturschwankungen.

Integriertes Frostschutzmittel

Entdeckt man Amphibien oder Reptilien, sehen diese zwar wie eingefroren aus, sie sind jedoch „nur“ erstarrt. Damit sie nicht tatsächlich erfrieren, graben sie sich ein oder verkriechen sich. Im Gegensatz zu manchen Insekten, die dank des Frostschutzmittels „Glyzerin“ im Blut dem Erfrierungstod entgehen können.



SIEBENSCHLÄFER

Schlafen bis zu acht Monate.

KÖRPERTEMPERATUR

Sommer: 35,5 °C | Winter: 5 °C

HERZSCHLAG/MIN.

Sommer: 300 | Winter: 5

FLEDERMAUS

verschläft die kalte Jahreszeit (6 bis 7 Monate)

ATEMZÜGE/MINUTE

Sommer: 80-140 | Winter: 2-3

HERZSCHLÄGE/MIN.

Sommer: 600 | Winter: 20-30



IGEL

In einem warmen Nest kann er bis zu fünf Monate überwintern.

KÖRPERTEMPERATUR

Sommer: 35 °C | Winter: 6 °C

HERZSCHLÄGE/MIN.

Sommer: 280 | Winter: 18



ERDKRÖTE

Verfällt in Winterstarre. Ab konstanten 10 °C (plus Regenwetter) erwacht sie. Weibchen nehmen Männchen Huckepack und wandern zum nächsten Teich.

WINTERRUHE

Eichkätzchen, Maulwurf und Dachse schlafen in der kalten Jahreszeit zwar mehr, sie verlassen ihr Winterquartier aber regelmäßig für die Nahrungssuche.

WINTERSCHLAF

Atmung, Temperatur und Herzschlag verringern sich extrem. Tiere wie Fledermäuse, Siebenschläfer, Igel und Haselmaus können bei gewaltsamem Wecken sterben.

WINTERSTARRE

Amphibien und Reptilien vergraben sich gerne und fallen in eine Art Starre (Augen bleiben offen). Ist ihr Quartier nicht frostfrei, können sie aber erfrieren.

DO'S UND DONT'S

GUT EINRICHTEN

Ein Laub-, Reisig- oder Komposthaufen ist immer ein gutes Bett oder Versteck für Igel und Co. Beerensträucher dienen im Winter als gute Futterquellen und bieten Schutz.

PUTZWUT

Aufräumarbeiten im Garten sind im Winter ein Tabu. Man weckt Tiere auf oder entzieht ihnen Futterquellen sowie eine wärmende Umgebung. Erst bei einer anhaltenden Wärmeperiode kann man mit Arbeiten beginnen. Frühestens im März.

PSSSSST!

Lärm sollte man unterlassen. Bei Fledermäusen aber noch wichtiger: ihre Nähe meiden. Denn bereits geringe Temperaturerhöhungen (etwa die menschliche Wärme) lassen die Tiere aufwachen, was sie extrem viel Energie kostet. Als Insektenfresser finden sie zudem auch keine Nahrung.

FENSTER NICHT SCHLIESSEN

Besonders in Dachböden sollte man die Fenster auch im Winter offen lassen. Die Tiere werden sonst ein-

gesperrt und kommen im Frühling nicht mehr hinaus.

HAUSPFLEGE IST ERLAUBT

Findet man einen Igel mit einem Gewicht von unter 700 Gramm, kann man ihn im Haus überwintern lassen.

KEINE MILCH ANBIETEN

Sie schadet den Tieren und darf nicht verabreicht werden. Nasses Katzenfutter, Insekten oder Mehlwürmer (Zoohandlung) mögen Igel aber gerne.

WOHNUNG FREI!

Im Februar ist ein guter Zeitpunkt, um Nistkästen an halbschattigen, verdeckten Orten aufzuhängen. Sowohl Vögel als auch Fledermäuse nehmen sie später gerne in Anspruch. Das Flugloch sollte nach Osten oder Südosten zeigen.

FÜTTERN NICHT VERGESSEN

Wer Vögeln Futter anbietet, muss täglich kontrollieren, ob der Platz nicht durch Kot verschmutzt oder nass ist. Keinesfalls Brot oder Lebensmittel verwenden!

Furore mit Funslopes

In einer Villenetage in der Humboldtstraße kreieren und organisieren vier Grazer Unternehmer sogenannte Snowparks und Action-Pisten für europäische Top-Wintersportdestinationen. Teil 23 der BIG-Business-Serie „Made in Graz“.

Wolfgang Wildner für big@stadt.graz.at

Funslope: Nicht nur jungen Pistenfans ist dieses Wort ein Begriff. Jüngere wie Ältere erfreuen sich mittlerweile an diesen „Spaß-Pisten“, die SkifahrerInnen mit diversen Wellen, Sprüngen, Steilkurven, Spiralen, Tunnels und Durchfahrten eine actionreiche Abwechslung zur konventionellen Normalpiste bieten sollen – vorausgesetzt, Frau Holle schüttelt die nötigen Schneeflocken aus der Tuchent. Was nicht so viele wissen: „Funslope“ ist eine weltweit geschützte Marke und befindet sich im Besitz eines Grazer Unternehmens: der 2003 gegründeten „Young Mountain Marketing GmbH“. Diese gehört zu gleichen Teilen den vier Gründungsgesellschaftern, die sie nach wie vor gemeinsam führen. Die Brüder Paul und Johannes „Jan“ Zach so-

wie Andreas Nedwed und Jürgen Kipperer, alle begeisterte Snowboarder, hatten damals die Idee, renommierten Skigebieten ein fertiges Konzept für Planung, Errichtung, Betrieb und Vermarktung von Snowparks, sogenannten „QParks“, anzubieten, die auf die Bedürfnisse einer jungen und erlebnisorientierten Snowboarder-Generation zugeschnitten sind.

Attraktives Geschäftsfeld

„Vor drei Jahren“, blickt Paul Zach zurück, „haben wir dann nach zwei Jahren Vorbereitung die ersten Funslopes gebaut.“ Den Bedarf hätten sie beim Betrieb ihrer Snowparks erkannt. „Dort haben sich immer mehr Skiläufer getummelt. So sind wir auf die Idee gekommen, eine für alle Alters- und Leistungsstufen befahrbare Alternative zur Normalpiste zu entwi-

ckeln.“ Ein Glücksgriff, wie sich bald herausstellte. Denn damit erschlossen sich die Grazer Wintersport-Innovatoren ein weiteres attraktives Geschäftsfeld, das in Schneegebiete weltweit „exportiert“ werden kann. In dieser Saison, zieht Zach Bilanz, seien in 45 Destinationen in sechs Nationen insgesamt bereits 70 QParks und Funslopes in Betrieb.

„Wir sind vier ganz konträre Typen und ergänzen uns gerade deswegen sehr gut“, erklärt Zach das ungebrochene Vertrauen zwischen den Gründergesellschaftern. Jeder habe seine eigenen Aufgabengebiete: Kundenkontakte, Produktentwicklung, Planung, Kalkulation, Überwachung des Aufbaus und die Personalorganisation. Etwa 30 MitarbeiterInnen beschäftigt das Unternehmen ganzjährig, im Winter sind

es bis zu 250. „Sie bauen die Anlagen auf, halten sie in Schuss, erledigen die Social-Media-Kommunikation, bespielen die Homepages der Destinationen oder organisieren unsere QParks-Tour, eine Wettkampfsérie für ambitionierte Snowboard- und Free-Ski-Amateure“, beschreibt Zach das Leistungsspektrum. Auch wenn Winter wie dieser die Nerven strapazieren – für die Zukunft zeigt er sich wachstumsorientiert: „Wir haben ein unglaublich gut auf-



MONUMENTAL
„Hupferl“-Bauwerk in Sölden.



PISTENPFLEGE

Snowparks und Funslopes brauchen permanente Betreuung (Planai).



FUNSLOPE

Skibenteuer nicht nur für Kids (Schöneben).



AUFBAU

Auch schweres Gerät kommt zum Einsatz (Turracher Höhe).



ACTION

Künstliche Installationen bringen den Kick (Kitzbühel).

gestelltes Produkt. Es ist auf jeden Fall sinnvoll, damit in weitere Märkte wie Frankreich, vielleicht auch in die USA zu gehen.“

INFO

17.084 Unternehmen gibt es zurzeit in der steirischen Landeshauptstadt: Weitere Zahlen zum Wirtschaftsstandort Graz finden Sie online:

wirtschaft.graz.at



VILLENETAGE

Der Firmensitz in der Grazer Humboldtstraße.



VIER FÜR FUN IM SCHNEE

Jan Zach (39), Jürgen Kipperer (39), Andreas Nedwed (39) und Paul Zach (40), v. l.

70

ANLAGEN

betreiben die vier Grazer Unternehmer in 45 Destinationen in Österreich, der Schweiz, Deutschland, Italien, Frankreich und der Türkei; jeweils zur Hälfte Snowparks („Quality Parks – QParks“) und „Funslopes“. Zu den Kunden zählen Skigebiete wie Planai, Kirschberg, Präbichl, Mayrhofen/Zillertal (größte Anlage), Turrach, Nassfeld, Sölden, St. Anton, Alta Badia (I), Gstaad, Lenzerheide (beide CH), Fellhorn (D), Val Thorens (F) und Uludag (Türkei).

rd. 30

MITARBEITERINNEN

werden ganzjährig beschäftigt, bis zu 250 im Winter.

5.000.000

EURO UMSATZ

erwirtschaftet die „Young Mountain Marketing GmbH“ zurzeit etwa pro Jahr, davon gut drei Viertel mit Planung, Errichtung und Betrieb der Anlagen, den Rest mit Marketingaktivitäten.

© QPARKS/ROLAND HASCHKA

© QPARKS/PATRICK STEINER

© STADT GRAZ/FISCHER

© QPARK/ROLAND HASCHKA

© QPARK/ARON SUVEG

© QPARKS/DANIEL AUSWEGER

© STADT GRAZ/FISCHER



Freude. Ruth Seipel und ihre „Jungs“ im Gemeinderatssaal des Rathauses im Dezember 2015 bei der Verleihung des Menschenrechtspreises.



© STADT GRAZ/FISCHER

Ruth Seipel ist ein gut strukturierter und organisierter Mensch, der neben Wissen auch ganz viel Herzenswärme für seine „Schützlinge“ übrig hat.

WEITERGEBEN, WAS MIR AN GLÜCK WIDERFAHREN IST

GEBOREN

1960 in Dornbirn, aufgewachsen in Kärnten, fünf Jahre die Hotelfachschule absolviert.

1986

Übersiedelung in die Steiermark

OKTOBER 2014

Gründung des Vereins „Mentorus“ in Graz, Ruckerlberggasse.

DEZEMBER 2015

Am 10. Dezember fand die Verleihung des Menschenrechtspreises der Stadt Graz statt. Dieser wird seit 2007 alle zwei Jahre von einer Jury bestehend aus Bürgermeister Mag. Siegfried Nagl, Alt-Bürgermeister Alfred Stingl, VertreterInnen der Österreichischen Liga für Menschenrechte, Amnesty International Gruppe Graz, der Evangelischen Superintendentur und den Klubobleuten der Gemeinderatsklubs an Personen vergeben, die sich stark für Menschen und für die Einhaltung der Menschenrechte einsetzen.

friedensbuero-graz.at, mentor.us.at

Eine „Mutter“ und ihre 24 Jungs

Menschenrechtspreis-Trägerin Ruth Seipel
michaela.krainz@stadt.graz.at

Ruth Seipel hat schon sehr viel erlebt, in den unterschiedlichsten Branchen und auf den verschiedensten Ebenen war sie beruflich tätig. Dann geriet ihr Leben in turbulente Gewässer und in einem anspruchsvollen Prozess erkannte Seipel ihre wahre Berufung. Sie wollte das Gute, das ihr widerfahren ist, weitergeben: Im Oktober 2014 gründete sie den Verein „Mentorus“, dessen Ziel es ist, Flüchtlinge und Asylsuchende auf ihrem Ausbildungsweg und durch den Alltag in der neuen Heimat zu begleiten. 23 junge Afghanen

und einen Somalier betreut die 56-Jährige seither. Für ihr Engagement wurde ihr 2015 der Menschenrechtspreis der Stadt Graz verliehen.

Wie hat eigentlich alles begonnen? Was war Ihre Motivation?

SEIPEL: Ich war viele Jahre in der IT-Branche beschäftigt, als mich ein Burn-out förmlich zur Neuorientierung zwang. Das war ein harter Prozess, aber ich habe dabei sehr viel gelernt und hilfsbereite Menschen getroffen. Diese Erfahrungen wollte ich weitergeben, selbst helfen.



Gemeinsam stark. Ruth Seipel kann als Fußball-Coach ihre Jungs (l.) bestens motivieren, beim Radfahren entlang der Mur oder des Leonhard-Bachs tankt sie Kraft für ihren Alltag (l. u.). Mit „Gerri“, Ergyst Kulla (l. o.), dem Griechen am Grazer Schillerplatz, verbindet Ruth Seipel heute eine tiefe Freundschaft. Seine Unterstützung hat ihr und dem Verein schon in vielen Situationen geholfen. Seine Akropolis ist sozusagen „Vereinslokal“ (r. u.).



Nachdem ich dann in einigen Flüchtlingsheimen tätig war, wurde mir klar, auf welche Dinge es wirklich ankommt. Und, dass die Unterstützung von unbegleiteten minderjährigen Jugendlichen mein Ding ist.

Fußballklub ist eines davon.

SEIPEL: Richtig. Es gibt das Projekt „mentor me“, das ist eine individuelle Betreuung im Schul- und Ausbildungsbereich. Dabei liegt der Schwerpunkt immer auf den jeweiligen Kompetenzen meiner Jungs. Ich möchte sie in ihren Stärken stärken und auf ihrem Weg, ihr berufliches Ziel zu erreichen, bestmöglich unterstützen. Bei „bewegte Begegnung“ wird die heimische Bevölkerung in Projekte miteingebunden. Zum Beispiel haben die Jungs einen völlig desolaten Keller zu funktionsfähigen Räumlichkeiten für die allgemeine Nutzung umgebaut. Und im Rahmen unseres Fußballprojektes nehmen wir an zahlreichen Turnieren teil und trainieren regelmäßig dafür. Auch in den Wintermonaten.

Seither haben Sie mehr als 700 Stunden individuelle Betreuung investiert.

SEIPEL (lacht): Ja. Jetzt kann ich endlich Zahlen vorlegen! Mein Tätigkeitsbericht ist fertig. Und ich bin stolz auf das, was ich mit mittlerweile sieben freiwilligen HelferInnen schaffe. Meine 24 „Jungs“, so nenne ich sie immer, sind allesamt auf einem guten Weg in der Ausbildung und in der Integration ganz allgemein. Einige schließen gerade die Pflichtschule ab, andere befinden sich in einer Lehre und einer besucht die HTL in Wien. Das finde ich großartig!

Sie arbeiten im Verein in verschiedenen Projekten. Der

Vereins. Denn dabei sein kann nur, wer wirklich willens ist, etwas zu erreichen. Vom Alter her sind die Jungs so zwischen 17 und 25 Jahre. Und sie müssen ein Grundniveau an Deutsch-Kenntnissen vorweisen. Es gibt bei uns ganz klare Vorgaben und Spielregeln, die einzuhalten sind.

Was glauben Sie, ist das Erfolgsrezept von Mentorus?

SEIPEL: Ich denke, es liegt daran, dass ich für diese jungen Männer eine Art Mutterfigur bin. Nicht Ersatz, den gibt es nicht. Aber sie kommen zu uns, haben keine Kindheit im herkömmlichen Sinn erlebt, mussten schon mit 12, 13 Jahren in ihrer Heimat hart arbeiten. Es fehlt ihnen diese Zeit der Unbeschwertheit. Bei mir dürfen sie auch über ihre Träume und Wünsche sprechen, sich anlehnen, mal loslassen.

Wie und wo tanken Sie Kraft?

SEIPEL: Beim Radfahren entlang der Mur oder des Leonhard-

Bachs etwa, auch beim Laufen. Ich laufe übrigens nur im Winter – und in meinem Freundeskreis. Seit 30 Jahren trifft sich eine quer über die Stadt verteilte Runde, meine engsten Freunde – in der Regel ungeplant und gerade deshalb regelmäßig zum „verlängerten Frühstück“. Die Einladungen werden dabei ganz spontan ausgesprochen: Wer kommt, ist da. Wir diskutieren über alles Mögliche und haben dabei viel Spaß. Das tut mir gut und ist wunderschön.

Was bedeutet Ihnen der Menschenrechtspreis? Hätten Sie damit gerechnet?

SEIPEL: Nein, ganz und gar nicht. Und die Freude darüber war grenzenlos. Bei der Verleihung im Gemeinderatssaal, da habe ich die Ereignisse der vergangenen Jahre Revue passieren lassen. Ein schönes Gefühl und zugleich auch einer der schönsten Momente für mich seit Vereinsgründung.

Breitere Bildung in Sachen Menschenrechte



Wolfgang Benedek. Mitbegründer ETC Graz, erster Vorsitzender Menschenrechtsbeirat.

© UNI GRAZ

Was sind die größten Erfolge der Menschenrechtsstadt?

Die Einrichtung des Menschenrechtsbeirates 2007, der jährliche Menschenrechtsbericht, das menschenrechtliche Monitoring des Gemeinderatswahlkampfes.

Wo hapert's noch?

Bei der Umsetzung der Menschenrechtserklärung der Stadt und mancher Empfehlungen des Menschenrechtsbeirates: etwa hinsichtlich einer breiteren Menschenrechtsbildung und der Schaffung eines Menschenrechtsfonds, aus dem Projekte dafür finanziert werden können. Auch die Realisierung des im April 2015 präsentierten Service- und Informationszentrums zum Thema „Betteln und Armut“ ist noch offen.

Ständige Arbeit an der Vorreiterrolle

Seit 15 Jahren ist Graz „Menschenrechtsstadt“. Ein Jubiläum, das Anlass gibt, Bilanz zu ziehen: Wie weit erfüllt Graz diese Selbstverpflichtung, welche Herausforderungen sind noch zu bewältigen?

angela.schick@stadt.graz.at

Die Stadt Graz, insbesondere die Mitglieder ihres Gemeinderates und der Stadtregierung, werden sich in ihrem Handeln von den internationalen Menschenrechten leiten lassen. Dadurch sollen ihre Einwohnerinnen und Einwohner, insbesondere die Jugend, über gel-

tende Menschenrechte und ihre damit verbundenen Rechte und Pflichten informiert werden ...“ Mit dieser Menschenrechtserklärung hat der Gemeinderat am 8. Februar 2001 einstimmig beschlossen, dass die Stadt Graz künftig eine Menschenrechtsstadt, die erste in Europa, ist und

die Menschenrechte bei allen Entscheidungen eine wichtige Rolle spielen. Seither sind Politik, Stadtverwaltung, ausführende Organisationen wie Menschenrechtsbeirat, ETC Graz, Afro-Asiatisches Institut, ARGE Jugend gegen Gewalt und Rassismus, Friedensbüro etc. nach Kräften

© STADT GRAZ/FISCHER



Beratung. Der Menschenrechtsbeirat der Stadt Graz beobachtet, ob Menschenrechte in Graz gelebt werden, berät die Politik, zeigt Defizite und Lösungen auf.

MEILENSTEINE

- EINSTIMMIGER BESCHLUSS 2001** Der Gemeinderat erklärt Graz zur 1. Menschenrechtsstadt Europas.
- 2005** Integrationsreferat
- 2006** Beitritt „Europäische Städtekoalition gegen Rassismus“ (ECCaR)
- 2006** Interreligiöser Beirat
- 2007** Menschenrechtsbeirat
- 2008** Erster Menschenrechtsbericht
- 2008** Menschenrechtspreis
- 2009** Resolution gegen Gewalt an Frauen
- 2010** Erster Armutbericht
- 2012** Antidiskriminierungsstelle Steiermark
- 2013** Interreligiöse Konferenz Graz – ComUnitySpirit

PROJEKTE

- 1 MENSCHENRECHTSBERICHT.** Seit 2008 legt der Menschenrechtsbeirat jährlich einen Bericht vor, in dem er Defizite in der Umsetzung der Menschenrechtsstadt aufzeigt und Lösungen vorschlägt.
- 2 „KENNE DEINE RECHTE“.** Seit 2010 schreiben junge Leute über menschenrechtliche und gesellschaftspolitische Themen. Diese Jugendplattform des Menschenrechtsbeirats wird vom ETC Graz betreut.
- 3 MENSCHENRECHTSPREIS.** Alle zwei Jahre vergibt eine Jury den „Menschenrechtspreis der Stadt Graz“ an Personen, die sich stark für Menschen und Menschenrechte einsetzen. Ein Interview mit

- Preisträgerin Ruth Seipel lesen Sie auf Seite 20/21.
- 4 ANTIDISKRIMINIERUNGSTELLE.** 2012 wurde gemeinsam von Land Steiermark und Stadt Graz diese Erstanlauf-, Beratungs- und Monitoringstelle für Menschen, die sich diskriminiert fühlen, gegründet.
 - 5 „COM-UNITY-SPIRIT“.** Die „Interreligiöse Konferenz Graz 2013“ erarbeitete die weltweit beachtete „Grazer Erklärung zum interreligiösen Dialog“.
 - 6 WAHLKAMPFBEOBACHTUNG.** Mit dem „Wahlkampfbarometer“ bewertete der Menschenrechtsbeirat die Wahlwerbung aller Parteien beim Gemeinderatswahlkampf in

- den Jahren 2007/08 und 2012 mit Blick auf Menschenrechtsstandards.
- 7 NABAS.** Das Nachbarschaftsservice des Friedensbüro Graz hilft mittels Hotline, rechtlicher Information und Mediation bei Wohnraumkonflikten.
 - 8 MENSCHENRECHTSSCHULE.** Mit allen AkteurInnen der Lebenswelt Schule wird ein Umfeld geschaffen, in dem die Menschen- und Kinderrechte grundlegendes Prinzip und Handlungsanleitung für Alltag und Zusammenleben sind. Das Pilotprojekt startete 2012/13 an der Volksschule Geidorf.
 - 9 WRITER IN EXILE.** Verfolgte SchriftstellerInnen aus aller Welt leben und arbeiten in Graz.

Thema besser in der Bevölkerung verankern



Elke Lujansky-Lammer. Steirische Gleichbehandlungsanwältin, Vorsitzende Menschenrechtsbeirat

© GBA STMK

Die wichtigsten Aufgaben des Menschenrechtsbeirates?

Beobachten, ob menschenrechtlich relevante Normen im Alltag der Stadt beachtet und wirksam werden, bei Defiziten Verbesserungen anregen, politisch Verantwortliche im Bereich Menschenrechte beraten.

Konnte sich das Thema in der Bevölkerung verankern?

In Hinblick auf die Menschenrechtserklärung der Stadt Graz gibt es noch einiges zu tun.

Die nächsten Vorhaben?

Menschenrechtsbericht 2015 erstellen, bei Aktivitäten zu 15 Jahre Menschenrechtsstadt Graz mitwirken und vor allem sich weiterhin für eine systematische und konsequente Menschenrechtsbildung einsetzen!



Plattform. Interessiert an Menschenrechten: Die jungen RedakteurInnen der Internet-Plattform „Kenne deine Rechte“ schreiben, filmen, bloggen über das Thema.

bemüht, diesen großen Worten Taten folgen zu lassen und Leben einzuhauchen.

Erfolgreichen Weg weiter gehen

Wie gut dies gelingt, hält der Menschenrechtsbeirat seit 2008 im „Menschenrechtsbericht der Stadt Graz“ fest, der Erfolge, Defizite und Lösungen aufzeigt, und evaluiert, wie weit die Empfehlungen umgesetzt wurden. Koordiniert und erstellt wird der Menschenrechtsbericht vom ETC Graz, der Geschäftsstelle des

Menschenrechtsbeirates, auf Basis von drei Dutzend Beiträgen von Magistratsabteilungen, Organisationen und Institutionen in der Menschenrechtsstadt. Graz ist einen weiten Weg erfolgreich gegangen, viele Herausforderungen sind noch zu bewältigen. Elke Lujansky-Lammer, Vorsitzende des Menschenrechtsbeirates: „Dazu gehört auch der barrierefreie Zugang zu offiziellen Texten, also Gesetze oder Bescheide in eine Sprache zu bringen, die die Menschen ver-

stehen.“ Wolfgang Benedek, ETC Graz: „Es gilt, das Potenzial der Menschenrechtsstadt für alle Bewohnerinnen und Bewohner im Zusammenwirken der Stadtregierung zu nutzen, besonders in Hinblick auf den Umgang der Stadt mit der Flüchtlingsfrage. In Österreich und international kommt Graz eine Vorreiterrolle zu, an der ständig gearbeitet werden muss.“

menschenrechtsstadt.graz.at
etc-graz.at

VERANSTALTUNGEN

- 1 STADTCAFÉS.** Unter dem Motto „Menschenrechte umsetzen – vermitteln – feiern“ planen das ETC Graz, das Afro-Asiatische Institut und die „ARGE Jugend gegen Gewalt und Rassismus“ ein Jubiläumsprogramm. Im Februar startet „Stell dir vor ... - Stadtcafés“. Die Stadtcafés beleuchten Schwerpunkte der Umsetzung von Menschenrechten in der Stadt (Wohnen, Gesundheit, Frauen, Kinder, Rassismus, Arbeit, Flucht). Erhebung und Diskussion von Erfolgen, Defiziten und Perspektiven. Ergebnisse gehen an den Gemeinderat und in den Menschenrechtsbericht ein.
- 2 „MENSCHENRECHTE VERORTEN“.** Die Reihe bietet monatliche Menschenrechtsstadtrundgänge aller namhaften AnbieterInnen in

- Graz mit Themen von A wie Antisemitismus bis Z wie Zuwanderung. Den Anfang bildet am 8. Februar 2016, dem Jahrestag der Menschenrechtsstadterklärung, der klassische Menschenrechtsstadtrundgang mit Start am Platz der Menschenrechte.
- 3 FILMFESTIVAL.** Das 1. Grazer Menschenrechtsfilmfestival „fragments“ von 21. bis 25. April bietet neben Filmen zum Motto „Flucht und Krise“ ein dichtes Begleitprogramm von Vorträgen, Workshops, Events, Kurzfilmbewerb für Jugendliche sowie ein Schulprogramm.
 - 4 LANGE NACHT.** Ausklang des Menschenrechtsjahres 2016 mit der Langen Nacht der Menschenrechte am 10. Dezember, dem Internationalen Tag der Menschenrechte.

ORGANISATIONEN

- MENSCHENRECHTSBEIRAT**
Er berät den Gemeinderat sowie den Bürgermeister der Stadt Graz und begleitet die Entwicklung der Menschenrechtsstadt.
- INTERRELIGIÖSER BEIRAT**
VertreterInnen aller staatlich anerkannten Religionsgemeinschaften beraten den Bürgermeister.
- MIGRANTINNENBEIRAT**
Die politische Interessensvertretung der ZuwanderInnen in Graz berät die Stadt Graz und pflegt engen Kontakt mit den Vereinen und Einrichtungen der MigrantInnen.

- ETC GRAZ**
„Europäisches Trainings- und Forschungszentrum für Menschenrechte und Demokratie“. Die Geschäftsstelle des Menschenrechtsbeirates erstellt den Menschenrechtsbericht, koordiniert den Menschenrechtsstadtprozess u. v. m.
- FRIEDENSBÜRO GRAZ**
Kompetenzzentrum für gewaltfreies Zusammenleben in der Stadt. Gewaltprävention, Stadtteilarbeit u. v. m.
- INTEGRATIONSREFERAT**
Strategien und Projekte zur Gleichstellung von In- und AusländerInnen.

GANZ AUS DEM HÄUSCHEN



Kompakte Beratung unter Dach und Fach – das gab es auf der Häuslbauermesse 2016. Rund 40.000 BesucherInnen strömten vom 14. bis 17. Jänner auf das Gelände der Messe Graz, wo 500 Expertinnen und Experten aus allen Bereichen der Bauwirtschaft auf 35.000 Quadratmetern Ausstellungsfläche mit Rat und Tat zur Seite standen. Vom großen Angebot überzeugte sich auch Stadtrat Gerhard Rüschi bei einem Rundgang durch die Hallen.

© STADT GRAZ/FISCHER



GIPFEL-TREFFEN IM RATHAUS

„Gibt es eine Möglichkeit, beim neuen Spielplatz im Stadtpark mitzubestimmen?“ „Wie können sich junge Grazer und Grazerinnen sicherer fühlen?“ Diese und andere Fragen stellten die KinderbürgermeisterInnen Alexandra Lang (h. l.) und Lukas Leitner sowie deren StellvertreterInnen Verena Mireille Beshy und Lukas Lindsperger (v.) Bürgermeister Siegfried Nagl bei ihrem Besuch im Rathaus. Das Kinderparlament, das die jungen Stadtoberhäupter wählt, tagt wieder im März.

© STADT GRAZ/FISCHER



HAPPY BIRTHDAY, OMEGA!

Der Verein Omega, das transkulturelle Zentrum für psychische und physische Gesundheit und Integration, feierte im Minoritensaal sein 20-jähriges Bestehen. Den Festakt versüß-

te Vizebürgermeisterin Martina Schröck mit einer köstlichen Torte. Zur Freude von Geschäftsführer Emir Kuljuh (l.) und Vereinsobmann Edwin Benko (Leiter des KIT Kriseninterventionsteams).



achtzigzehn | Foto: Lupi Spuma | bezahlte Anzeige

BIG

NEWS AUS MEINER STADT

www.graz.at/big



ABRISS NACH PLAN

© STADT GRAZ/FISCHER



In der Alten Poststraße, dort, wo zuvor Kurzem die Abbruchbagger so richtig zur Sache gingen, wird sich im Frühjahr 2018 der Green Tower phönixgleich aus der „Asche“ erheben. Das rundum begrünte Gebäude ist der

Leuchtturm des neuen Stadtteils Reininghaus, Baustart ist im April geplant. Gemeinsam mit Peter Eibisberger, GF der Abbruchfirma FMD, freute sich Stadtbau- direktor Bertram Werle (l.) über den Fortschritt der Arbeiten.

NEUES JAHR, NEUES GLÜCK

Glückssymbole in echt: Auch heuer überbrachten Rauchfangkehrer dem Grazer Stadtoberhaupt zu Jahresbeginn die besten Wünsche fürs neue Jahr. Im Bild: Dieter Konrad, Rauchfangkehrer-Bezirksmeister für Graz und Graz-Umgebung.

© STADT GRAZ/FISCHER



© KARIN JERNEJ



DIE STADT IM BLICK

Sie ist wetterfest, hat einen guten Überblick und ist rund um die Uhr im Einsatz: Die neue Panoramakamera, die seit Jahresende vom Schloßberg aus ein Auge auf Graz wirft. Uhrturm, Oper, Kunsthaus und Murinsel hat das Hightech-Gerät ebenso im 270°-Blickfeld wie den Mariahilferplatz, die Mur, den Stadtpark und viele andere Sehenswürdigkeiten. Aber machen Sie sich doch selbst ein Bild!

graz.at/webcam

© STADT GRAZ/HERMANN



MENSCHEN IM BLICKWINKEL

© STADT GRAZ/FISCHER



KURZBESUCHER
Der neue russische Botschafter Dmitriy E. Liubinsky war auf inoffiziellem Kurzbesuch in Graz. Beim Dinner wurde über die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen der russischen Föderation und Österreich gesprochen.

© STADT GRAZ/FISCHER



STERNESTAR
Dieser Wissenschaftler zeigt, wie cool Astronomie sein kann: Der Grazer Astrophysiker Univ.-Prof. Dr. Arnold Hanslmeier präsentierte im Rathaus u. a. sein Kinderbuch (ab 5 J.) „Der Tag, an dem es dunkel wurde“.

© STADT GRAZ/FISCHER



BUSBRINGER
Gu Yifeng, CRRC-Präsident, unterzeichnete den Vertrag für vier E-Busse zum Testbetrieb ab Herbst 2016 bei den Holding Graz Linien: Chinesisches Spitzen-Know-how verschafft Graz eine Vorreiterrolle in Europa.

GESCHICHTEN AUS DEM LEBEN

Über das Gelingen von Integration und vom Glück, das sein Begleiter war, erzählt Fred Ohenhen in seiner Autobiografie „Ein Leben. Zwei Welten“, die er persönlich Integrationsstadtrat Kurt Hohensinner überreichte. Viel zu erzählen hat der Wahl-Grazer mit nigerianischen Wurzeln, der 1989 nach Österreich kam, nicht nur

in seinem Buch. Er leitet nämlich seit vielen Jahren das Projekt IKU bei ISOP und besucht mit seinem Team Schulen und Kindergärten, um für Kinder, Eltern und Lehrer Begegnungen mit Afrika zu schaffen, die helfen sollen, Vorurteile abzubauen. Hohensinner freute sich riesig über das Buch und ließ es sich natürlich signieren.



Wegbereiter. Altbürgermeister Alfred Stingl zeigte sich in den Anfangsjahren der Menschenrechtsstadt federführend.



Martina Schröck
Bürgermeister-Stellvertreterin
der Stadt Graz

© NIKOLA MILATOVIC

Lehre schafft Zukunft

Wenn es darum geht, jungen Menschen Chancen zu ermöglichen, zählt für mich jede einzelne Lehrstelle, jeder einzelne Ausbildungsplatz, jede Beschäftigungsinitiative und jeder Arbeitsplatz. Darum werde ich auch nicht müde, mich für die Grazer Ausbildungs- und Lehrlingsoffensive stark zu machen und mich für die Grazer Jugendlichen einzusetzen. Im Jahr 2009 gab es im Magistrat, den Betrieben und Beteiligungen der Stadt nur für 28 Jugendliche Lehr- und Ausbildungsplätze. Nach bald zwei Jahren „Graz bildet aus“ haben jetzt 126 junge Menschen die Möglichkeit, einen Beruf zu erlernen oder ein Praktikum zu absolvieren. Für mich ist es eine Pflicht, unseren Jungen Perspektiven für ihre Zukunft zu geben und ihnen damit ein erfülltes und finanziell unabhängiges Leben zu ermöglichen.

Jeder Mensch hat Rechte

Eine ORF-Diskussion stand im Mittelpunkt der Feierlichkeiten zu „15 Jahre Menschenrechtsstadt Graz“.

Die Welt blickt nach Graz, wenn es um das Thema Menschenrechte geht, bestätigte ETC-Kodirektor Dr. Wolfgang Benedek (Bild u. l.) bei einer Podiumsdiskussion im Rahmen „15 Jahre Menschenrechtsstadt Graz“. Altbürgermeister Alfred Stingl (u. r.) sieht die Wurzeln in den Nachwehen des Jugoslawien-Kriegs in den 90er-Jahren, wo Graz erfolgreiche Hilfsarbeit leistete und

sich dadurch einen Namen gemacht hat. Sein Nachfolger, Mag. Siegfried Nagl (2. v. l.), betonte die Bedeutung der Menschenrechte speziell für die Gegenwart: „Oft ist es das Wichtigste, die Vorstellungen von seinem Vorgänger zu verstehen und dessen Werte auch zu bewahren. In diesem Fall war das so. Denn es wird in turbulenten Zeiten wie heute immer schwieriger, klare Ziele zu verfolgen.“

© STADT GRAZ/FISCHER



© STADT GRAZ/FISCHER



Im Medaillenregen

Von allem etwas: einmal Gold, einmal Silber und einmal Bronze, so lautet die erfolgreiche Medaillenbilanz der Grazer bei den Internationalen Wintersport-Schülerspielen in Innsbruck! Vertreten war die Stadt gleich doppelt: mit einer Nachwuchsmannschaft der 99ers und einem Ski-Team. Der Eishockey-Nachwuchs freute

sich über eine Silbermedaille im Spiel gegen Kanada, auf den „Bretteln“ glänzte Ralph Seidler, der gleich zwei Medaillen nach Hause holte. StR Kurt Hohensinner, MBA (l.) und Sportamtsleiter Mag. Gerhard Peinhaupt (r.) gratulierten.

innsbruck2016.com

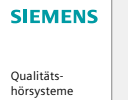
Staatspreis Design 2015

Die Siegerprojekte des Staatspreises Design werden bis 27. Februar im designforum gezeigt. Bei der Ausstellungseröffnung freuten sich Thomas Kohlert (Wissenschaftsministerium), CIS-GF Eberhard Schrepf, LR Gerhard Buchmann, StR Gerhard Rüsich (v. l.) über 34 kreative FinalistInnen.

© STADT GRAZ/FISCHER



BEZAHLTE ANZEIGE



Man höre und staune.

Lassen Sie Ihr Gehör testen!
Kostenlos und unverbindlich.



hörwelt
Hörgeräte
für mehr
Lebensfreude.

hörwelt Graz
Radetzkystraße 10
8010 Graz
t: 0316 833 933

Öffnungszeiten:
Montag - Freitag:
8.00 - 17.00 Uhr

hörwelt
das Leben besser verstehen

Eine süße Abwechslung

Mit 180 Stück süßen Faschingskrapfen, gespendet von der Firma Auer, wurden die BewohnerInnen des Pflegewohnheims Aigner-Rollett am Rosenhain dieser Tage von GGZ-Stadtrat Mario Eustachio (Bild u. r.) und GGZ-GF Dr. Gerd Hartinger überrascht. Bei einem geselligen Beisammensein ließ der zuständige Stadtrat den betagten GrazerInnen sein Ohr und erfuhr vieles aus früheren Tagen, wo Krapfen zu Fasching nicht selbstverständlich waren.

ggz.graz.at

© STADT GRAZ/FISCHER



© STADT GRAZ/FISCHER



Innovativ. Stadträtin Lisa Rücker (r.) und Stadtrat Kurt Hohensinner (l.) präsentieren gemeinsam mit Kinderbüro-GF Wolfgang Pfeifer das Büchlein „TrauDi! und Harun schließen Freundschaft.“

TrauDi! trifft Harun

Ein Büchlein „Kinder auf der Flucht“ soll VolksschülerInnen auf altersgerechte Weise informieren.

Information zu aktuellen gesellschaftspolitischen Themen ist wichtig. Eine solche wurde nun mit dem 4. Buch aus der „TrauDi!“-Serie geschaffen und an 10.000 Grazer Volksschulkinder verteilt. Darin wird auf altersgerechte Art und Weise berichtet, das in Österreich an-

kommt und zur Schule geht. Bildungsstadtrat Kurt Hohensinner, MBA und Kulturstadträtin Lisa Rücker sind sich einig: Mit diesem Büchlein geben wir auch den Kinderrechten eine Stimme. Dazu ist die Stadt gemeinsam mit dem Kinderbüro einen innovativen Weg gegangen, um die Jüngsten zu sensibilisieren.

Graz ist Nächtigungsmillionär

Bereits zum zweiten Mal konnte die Nächtigungs-Millionengrenze überschritten werden und zum sechsten Mal in Folge wurden Nächtigungs-Steigerungen erzielt.



Jubel bei Graz Tourismus. Die Bilanz 2015 bestätigt: Die steirische Landeshauptstadt ist wieder Nächtigungsmillionär. Bereits zum zweiten Mal konnte die Millionengrenze überschritten werden. Im Vergleich zum Vorjahr beträgt der Zuwachs fünf Prozent oder 51.387 Nächtigungen. Bei den Ankünften fiel die Steigerung mit 6,4 Prozent sogar noch deutlicher aus. Positiv sticht auch eine verbesserte Auslastung der Kapazitäten im 4-Stern-Bereich und eine intensive Geschäftsreisstätigkeit dank des starken Wirtschaftsstandorts hervor. Auch auf dem Sektor Kongress- und

Seminarveranstaltungen ist ein Wachstum zu verzeichnen: 156 Tagungen mit knapp 48.000 TeilnehmerInnen bedeuten einen Zuwachs von zwölf Prozent. Stadtrat DI Dr. Gerhard Rüscher frohlockt: „Der Tourismus in Graz ist ein essenzieller Teil des Wirtschaftsgefüges. Mit 1,08 Millionen Nächtigungen und daraus generierten 192 Millionen Euro Umsatz, beweisen wir, dass es richtig war, den Tourismus als Stärkefeld zu etablieren.“ Graz-Tourismus-Geschäftsführer Dieter Hardt-Strehmayr ist stolz auf das Ergebnis und verrät, woher die meisten Gäste kommen: „44,8 Prozent aus Österreich.“

BRILLIANTE BILANZ



© STADT GRAZ/FISCHER

NÄCHTIGUNGEN 2015:

1.080.409, davon 57.788 in der 4-Stern-Kategorie.

Nach ÖsterreicherInnen kommen mit 21,6 % Deutsche am liebsten nach Graz, gefolgt von ItalienerInnen (3,5 %) und SchweizerInnen (2,6 %).

graztourismus.at

BEZAHLTE ANZEIGE

www.vw-nutzfahrzeuge.at



Die 4MOTION-Modelle von Volkswagen.

1) Bei Kauf erhalten Sie bis zu EUR 1.500,- Unternehmerbonus. Erhältlich für Unternehmer mit gültiger UID-Nummer bei Kauf bis 30.6.2016 bzw. solange der Vorrat reicht. 2) Bonus bei Porsche Bank Finanzierung, Mindestlaufzeit 36 Monate, Mindest-Nettokredit 50 % vom Kaufpreis. Gültig für Unternehmerkunden bis 30.6.2016 (Datum Kaufvertrag und Finanzierungsantrag). Nicht gültig für Sonderkalkulationen für Flottenkunden. Boni sind inkl. MwSt. und NoVA und werden vom unverb. emp. Listenpreis abgezogen. Nähere Infos bei teilnehmenden VW Betrieben. Symbolfoto.
Verbrauch: 5,1 – 10,5 l/100 km, CO₂-Emission: 134 – 245 g/km.



Nutzfahrzeuge

Dieser Alarm passt in jede kleine Damenhandtasche

© STADT GRAZ/FISCHER



Im Rahmen von „16 Tage gegen Gewalt“ wurden vom Referat Frauen & Gleichstellung und den Holding Graz Linien (Vorstandsdirektorin Barbara Muhr, r.) 6.000 Taschenalarmlarmer kostenlos vergeben. Über die große Nachfrage freuen sich Initiatorin Bgm.-Stv. Martina Schröck (M.) und Hazissa-GF Yvonne Seidler. Einige Taschenalarmlarmer sind übrigens noch im Referat erhältlich!

© STADT GRAZ/FISCHER



Mobil. Oberarzt Erwin Horst Pilgram ist nun in allen GGZ-Pflegeheimen einmal pro Woche mit dem GeKo-Mobil vor Ort.

Dieser GeKo ist überall

Der Geriatrie Konsiliardienst (GeKo) der GGZ Graz zur fachärztlichen Versorgung von PatientInnen wurde kürzlich auf alle Pflegeheimen ausgewei-

tet. Erfreuliches Resultat seit der Einführung: Spitaleinweisungen konnten um rund 48 Prozent reduziert und Akutspitäler gleichzeitig entlastet werden.

Damit es dir gut geht

Sozialraumorientierung ist nach zehn Jahren als Projekt seit einem Jahr im Regelbetrieb. Die Bilanz kann sich sehen lassen.

Soziale Arbeit braucht als Grundlage ein Fachkonzept. „Sozialraumorientierung“ hat ein solches und ging nach zehn Jahren im Projektstatus in der Stadt Graz mit Jahresbeginn 2015 in den Regelbetrieb über. Nun liegt die Bilanz druckfertig am Tisch. Gemeinsam mit vier Trägervereinen bietet das Amt für Jugend und Familie Unterstützung an, die niederschwellig, flexibel und auf die Bedürfnisse der jeweiligen Familien bzw. Kinder hin passgenau abgestimmt ist. Engagierte MitarbeiterInnen in vier Sozialräumen (Nordost, Südost, Südwest und Nordwest) arbeiten fachübergreifend mit den Trägervereinen zusammen: Jeder „Fall“

wird von diesem Team individuell behandelt, entsprechende Unterstützung wird angeboten. Standardhilfsprogramme waren gestern. Heute stehen im Mittelpunkt allen Tuns die Menschen und die Bestrebung, für sie in Graz gute Lebensbedingungen zu schaffen.

ARBEIT IN ZAHLEN

42.795 unter 18-Jährige (15,5 % der Bevölkerung) leben in Graz, ca. 6.000 Kinder u. Jugendliche bekamen 2015 Hilfe und ca. 4.000 Familien werden jährlich vom Jugendamt unterstützt. Kosten: 20,8 Mio. Euro/Jahr

graz.at/jugendamt



© MARIJA KANIZAJ (7)



Menschen mit Herz, Kompetenz und Konzept arbeiten gemeinsam für gute Lebensbedingungen



„Wir geben flexible, passgenaue Hilfe, ausgehend vom Willen der Familien.“
Eva Weiland
Sozialarbeiterin



„Familien selbst sind ExpertInnen für ihr Leben.“
Helmut Sixt
Jugendamtsleitung
Graz-Südwest



„Durch Sozialraumorientierung arbeiten wir flexibler.“
Gerald Friedrich
Jugendamtsleitung
Graz-Nordost



„Die Einzigartigkeit jeder Familie steht im Zentrum.“
Jutta Gollner
Jugendamtsleitung
Graz-Südost

Die Begeisterung der Menschen als großer Schatz



Blick zurück nach vorn. Markus Pichler, einer der Special Olympics-GF.

© STADT GRAZ/FISCHER

Die Pre-Games waren auch eine Generalprobe für die Special Olympics im kommenden Jahr. Ihr Resümee?

Das ist grundsätzlich sehr, sehr gut. Wir wissen, dass wir bei allen Sportvereinen, die uns bei der Abwicklung der Bewerbe unterstützt haben, sehr gut aufgehoben sind. Aber auch die 600 Volunteers waren ein Wahnsinn. Die Delegierten von Special Olympics International waren begeistert von der Freundlichkeit, der Kompetenz, der Begeisterung und der Hilfsbereitschaft der Freiwilligen.

Gibt es Schrauben, an denen noch gedreht werden muss?

Intern haben wir noch genug zu tun. Wir werden an vielen kleinen Schraubchen drehen. Wie kommen Ergebnislisten von A nach B zum Siegerehrungsteam? Wie kommen Trainer zu den Informationen, damit sie wissen, wann sie wo sein müssen? Das klingt vorerst banal, ist aber genau das, was Erfolg ausmachen kann.

Wie war die Stimmung?

Sehr gut, wir hatten allein 400 Siegerehrungen. Wann man die ansetzt, ist aber logistisch eine totale Challenge. Eine Herausforderung für 2017 ist sicher auch, mehr Publikum zu den Bewerben zu bringen. Mit Schulen und Unis sind wir in Kontakt. Auch Firmen könnten natürlich gerne Betriebsausflüge zu Bewerben machen.

© STADT GRAZ/FISCHER (14), SPECIAL OLYMPICS/GEPA (5)



Ehrlich und emotional: Sport mit Herz

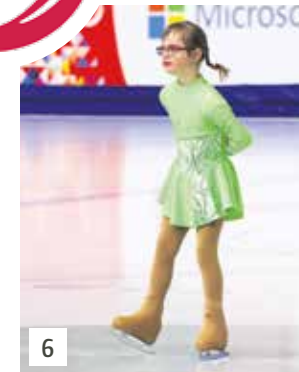
Die Pre-Games in Graz, Schladming und Ramsau sind Geschichte – lang leben die Special Olympics 2017! Die Generalprobe lief gut, es bleibt aber noch jede Menge fürs kommende Jahr zu tun. Auch das Publikum darf noch nachlegen.

verena.schleich@stadt.graz.at

Tränen flossen so einige bei den Pre-Games der Special Olympics in Graz, Ramsau und Schladming. Tränen der Freude, Tränen der Enttäuschung, Tränen der Rührung. Die sportlichen Leistungen, vor allem aber die unmittelbar gezeigten Emotionen zeichnen die Special Olympics-AthletInnen besonders aus. Die Generalprobe für die Special Olympics von 14. bis 25. März 2017 zeigte jedenfalls, dass man sich auch in Graz mit den Eiskunstlauf-, den Eisschnelllauf-, den Stocksport- sowie den Floorballbewerben auf mehr als emotionale Momente freuen kann.

Bis dann wird der Umbau der Eishalle Liebenau abgeschlossen sein. Und auch die Stadthalle wird sich in voller Größe für das weltweit größte Sport- und Sozialevent im kommenden Jahr herausputzen. Dass die SportlerInnen de facto schon in den Startlöchern scharen, davon konnte man sich bei der Closing Ceremony in der List-Halle ein Bild machen (siehe Interviews rechts), wo Rhythmusbegeisterte vorzeigten, dass sich auch das Tanzen als olympische Disziplin eignen würde.

austria2017.org



1. Küsschen für Eiskunstläufer Dominik Huber.
2. Tolle Kür: Dani Dorka aus Ungarn.
3. StR Kurt Hohensinner schmückte die AthletInnen mit Medaillen.
4. Bgm. Siegfried Nagl hat ein Herz für die Spiele.
5. Schwungvoller Stocksport.
6. Dana Stiftingner als Pipi Langstrumpf/Eiskunstlauf.



„Ich kann mich schon auch ärgern, wenn etwas nicht so gelingt, wie ich will. Aber der Spaß ist immer dabei.“
Adrian Scheirl, Floorball



„Ich sportle gerne, da ist man immer unter Leuten. Nächstes Jahr in einem Floorhockeyteam in Graz anzutreten, wäre mein Traum.“
Peter Arvai, Floorball



„Ich spiele normalerweise Floorhockey, hab aber auch jetzt als Stürmer drei Tore geschossen.“
Robert Frankensteiner, Floorball



„Wir haben heuer den vierten Platz gemacht. Nächstes Jahr will ich schon dabei sein. Silber wäre dann super.“
Denise Stüblo, Floorball



„Es wär super, wenn Tanzen auch olympisch wird. Dass ich heute mit Gold nach Hause gehe, hätte ich nie gedacht.“
Katharina Gollner, Tänzerin (Gold)



„Ich tanze ja schon länger als meine Partnerin Katharina bei ‚Tu ma was‘. Wir sind als Tanzpaar aber schon gut drauf.“
Gerhard Schwab, Tänzer (Gold)



„Zielschießen ist nicht so leicht, aber es hat mir super gefallen. Ich möchte nächstes Jahr auch mitmachen.“
Martin Schmider, Stocksportler (Gold+Bronze)



„Das Stockschießen war nicht so schwer und hat Spaß gemacht. Die anderen von meiner Mannschaft waren auch gut.“
Manfred Endthaler, Stocksportler (Gold)

1.152

MEDAILLEN konnten die AthletInnen bei den Pre-Games erringen.

3.000

SPORTLER/INNEN kommen 2017 nach Graz, Schladming und in die Ramsau.

15.000

MENSCHEN sind in die Special Olympics 2017 direkt miteingebunden.

7. und 8. EisschnellläuferInnen ziehen auch 2017 in der (umgebauten) Eishalle Liebenau ihre Runden. 9. Tanzen – bald olympisch? 10. Floorball, heuer in der Blue Box, nächstes Jahr in der Stadthalle. 11. Ein High Five auf die Spiele!



GEMEINDERAT

Beschlüsse vom 17. Dezember und 21. Jänner (Auszug)

Der Grazer Gemeinderat besteht aus 48 Mitgliedern und setzt sich aus fünf Parteien mit Klubstatus sowie einem Gemeinderat ohne Klubstatus zusammen. Die Sitzung findet meist einmal im Monat statt und gliedert sich in Fragestunde, Anträge, Dringliche Anträge sowie selbstständige Anträge und Anfragen an den Bürgermeister.

NÄCHSTER TERMIN

Donnerstag, 25. Februar, 12 Uhr, Gemeinderatssitzungssaal/Rathaus, Gäste: bitte Ausweis mitbringen!

Live-Ticker: graz.at

NATURERLEBNIS

Für den NaturErlebnisPark, der bislang bei den Andritzer Rielteichen beheimatet war, wurde ein neuer Standort gesucht – und auch gefunden: Der Verein siedelt in das Gebäude des ehemaligen Verkehrserziehungsgartens im Grazer Stadtpark. Unterstützt wird der Verein durch eine Förderung in der Höhe von 65.000 Euro und im Gegenzug organisiert er dafür Bildungsveranstaltungen, Ferien- und Freizeitaktivitäten

SOZIALE DIENSTE: BEDARF BOOMT

© FOTOLIA/PHOTOGRAPHEE.EU



Insgesamt 3,4 Mio. Euro investiert die Stadt in soziale Dienste. Der größte Teil, nämlich rund 2,6 Millionen Euro, fließt in die Hauskrankenpflege von Caritas, Volkshilfe, Hilfswerk, Rotem Kreuz und Sozialmedizinischem Pflegedienst. Um ein selbstbestimmtes Leben führen zu können, nehmen pro Jahr insgesamt rund 3.000 Personen die sogenannten „Mobilen Sozialen Dienste“ in Anspruch – Tendenz steigend. Gefördert wird auch das „Betreute Wohnen“ älterer Menschen, welches derzeit von sieben Vertragspartnern an 16 Standorten in Graz angeboten wird: Die Stadt trägt einen Teil der Grundserviceleistungen, deshalb wurden für das heurige Jahr 800.000 Euro reserviert.

und vieles andere für Kinder und junge Menschen. Die Vereinbarung läuft bis 2019.

SCHLOSSBERGFREUNDIN

Eine 94-jährige Bürgerin hat ein großes Herz für Graz und vor allem für den kleinen Hausberg inmitten der Altstadt. Die „Freundin des Schloßbergs“, so ihre Eigenbezeichnung, schenkte der Stadt Graz einen Betrag von 500.000 Euro – mit der Auflage, dass dieses Geld für den Schloßberg verwendet wird. Die städtische Immobilienabteilung hat gemeinsam mit der Dame bereits eine Liste diverser Sanierungsmaßnahmen erstellt. Mit der großzügigen Spende kann der letzte Anstrich am Grazer Uhrturm finanziert, die zerstörten

Säulen bei der Nizza-Anlage saniert und der chinesische Pavillon neu gestrichen werden. Weitere Maßnahmen sind noch bei der Fernberger- und der Kanonenbasstei vorgesehen.

UNTER DACH UND FACH

Mit dem Begriff „Haus Graz“ sind städtische Einrichtungen gemeint – also der Magistrat und seine Tochterunternehmen. Im Laufe der kommenden zehn Jahre soll erstmals ein Standort genützt werden, um auch einige dieser Einrichtungen unter ein echtes gemeinsames Dach zu bringen. Geplant ist, in der Steyregasse auf einem 50.000 m² großen Areal der Holding Graz einen neuen Betriebsstandort für kommunale Einrichtungen entstehen zu lassen. Zurzeit wird die Projektgenehmigung für den ersten Bauabschnitt erarbeitet, vorgelegt werden soll diese dem Gemeinderat im Mai dieses Jahres.

NAMENSGEBERIN

Nach der 2009 verstorbenen Grazer Künstlerin Susanne Wenger wird der Weg im Stadtpark, der vom Johannes-Kepler-Denkmal zur Glacisstraße führt, benannt.

STATISTIK

Anträge (Tagesordnung)	47
Dringliche Anträge	17
einstimmig angenommen	43
mehrheitlich beschlossen	4
Selbstständige Anträge, Anfragen an den Bürgermeister	36
Fragestunde	34
Finanzielle Beschlüsse über	€ 6,85 Mio.

© GRAZ MUSEUM/ANDREAS VORMAYR



ERFRISCHUNG

Der heiße Sommer 2015 hat gezeigt, dass das GrazMuseum die Räume mit den ständigen Schausammlungen dringend klimatisieren muss. Die Kosten über rund 400.000 Euro übernimmt die Stadt Graz.

FINANZLAGE DER STADT

Der Blick in die mittelfristige finanzielle Zukunft ist ein positiver: Der derzeitige Schuldenstand ist niedriger als prognostiziert, der stabile Finanzkurs kann bis 2017 gehalten werden. Für 2019 und 2020 sind aber vor allem in den Bereichen bedarfsorientierte Mindestsicherung und Kinderbildung Ausgaben zu erwarten, die nicht ohne Hilfe von Land und Bund getragen werden können.

graz.at/gemeinderat

STADTSENAT

Beschlüsse vom 4., 11., 18. Dezember und 15., 22. Jänner (Auszug)

Der Stadtsenat tagt in der Regel jeden Freitag unter dem Vorsitz des Bürgermeisters und ist für alle Angelegenheiten zuständig, die ihm durch Gesetze oder das Statut der Landeshauptstadt Graz übertragen sind sowie für alle Angelegenheiten des eigenen Wirkungsbereichs, für die kein anderes Organ der Stadt zuständig ist.

FÜR DIE WISSENSCHAFT

Einen Raketentest legt die TU Graz mit Hilfe der ESA Richtung Weltraum hin. So plante sie, um 4,3 Mio. Euro am Science Park ein Business Incubation Centre der Europäischen Weltraumorganisation zu installieren. Die Stadt Graz unterstützt das Projekt über einen Zeitraum von fünf Jahren mit insgesamt 867.000 Euro. Ebenfalls subventioniert werden die „Universitätsmuseen“ der Karl-Franzens-Uni (253.200 Euro) und das „Dr.artium-Programm“ der Universität für Musik und Darstellende Kunst (57.100 Euro).

SOZIALES GRAZ

Rund 280.000 Euro investiert die Stadt in die Unterstützung von Sozialprojekten und -einrichtungen. So erhält z. B. die Notschlafstelle der Caritas „Schlupfhaus“ für die Weiterführung ihres Angebotes 227.800 Euro.

GEIST DER RELIGIONEN

Das Projekt „ComUnitySpirit“ des Afro-Asiatischen Institutes wird auch heuer mit 12.500 Euro subventioniert. Ziel ist es unter anderem, weitere Aufbauarbeiten im Bereich des interreligiösen/interkulturellen Dialogs zu leisten,

um kulturell und religiös begründete Konflikte vorzubeugen und das solidarische Zusammenleben auf kommunaler Ebene zu fördern.

NEU AM LENDPLATZ

Beim Lendplatz-Markt wird die Fußgängerzone verkleinert. Die Ladetätigkeit für MarktbesucherInnen in der FUZO ist werktags von 4.30 bis 14 Uhr möglich. Außerhalb der Marktzeiten entsteht eine gebührenpflichtige Kurzparkzone (Mo. bis Fr., 15 bis 20 Uhr). Die Verordnung tritt voraussichtlich im heurigen Frühjahr in Kraft.

RUND UM DEN MÜLL

Für die Abfallberatung, sprich Aufklärungsarbeit der Bevölkerung, wurden 109.000 Euro im Umweltamt reserviert.

ANTRÄGE

60

Angenommen	60
davon einstimmig	58

SUMMEN

Veranstaltungen & Kongresse	€ 83.200
Bildung	€ 407.725
Integration & Soziales	€ 351.457
Sport	€ 175.480
Tourismus & Wirtschaft	€ 78.980
Umwelt	€ 511.146
Kunst & Kultur	€ 75.200
Wissenschaft & Forschung	€ 739.300
Vereinsförderung & Subventionen	€ 408.615

Wir trauern um



© STADT GRAZ/LOHR

Prof. Dr. Erika Horn

7. August 1918 bis
28. November 2015

Im hohen Alter von 97 Jahren schloss die Bürgerin der Stadt Graz, Prof. Dr. Erika Horn, für immer ihre Augen. Die Stadt wird der Grande Dame der Gerontologie, nach der das im Vorjahr eröffnete GGZ-Pflegewohnheim der vierten Generation in der Stattegger Straße 100 benannt ist, immer ein ehrendes Andenken bewahren.

Wir trauern um



© KK

Ferdinand Sapper

19. Juli 1924 bis
15. Jänner 2016

Die Stadt Graz trauert um Stadtrat a.D. Ferdinand Sapper. Der Pädagoge, der lange Zeit als Hauptschuldirektor in Puntigam tätig war und sich unter anderem auch im Bezirks- und Landesschulrat engagiert hat, war vier Amtsperioden lang (von 17. Mai 1968 bis 10. Jänner 1985) Teil der Stadtregierung. Sein verdienstvolles Wirken bleibt unvergessen.

RECHNUNGSHOF

Prüfbericht vom Dezember

Der Stadtrechnungshof prüft die Gebarung des Hauses Graz. Er ist in seiner Kontrolltätigkeit weisungsfrei und berichtet dem Gemeinderat.

Am 21. Dezember veröffentlichte der Stadtrechnungshof den Bericht „Bäder und Naherholungsgebiete der Stadt Graz“. Darin prüfte er deren Verteilung, die rechtlichen Grundlagen für den Ankauf und den Betrieb von Bädern und Naherholungsgebieten und die diesbezüglichen Zuständigkeiten im Haus Graz. Konkret beurteilte er das Wellnessbad

eggenberg, das Ragnitzbad und den Ankauf des Grundstückes am Thalersee. Er stellte fest, dass die Investitionsentscheidungen nicht aus Gründen der Wirtschaftlichkeit, sondern der Zweckmäßigkeit wegen getroffen worden waren. Diesen und weitere RH-Berichte kann man auch online nachlesen.

stadtrechnungshof.graz.at



Oberwasser. Die Jugendlichen und BetreuerInnen der Tagesstruktur rund um Konstantin Zingl (3. v. r.) bastelten Tuntenball-Deko.

HIGHLIGHTS IM FEBRUAR

6. FEB.

SHAKESPEARE IM STURM EROBERT

Theaterpremiere: Das Schauspielhaus zeigt ab 19.30 Uhr William Shakespears „Sturm“. Einführung um 19 Uhr im Foyer 3, im Anschluss öffentliche Premierenfeier. Karten: 6 bis 56 Euro. schauspielhaus-graz.com

7. FEB.

© SENIOR/INNENREFERAT



FASCHING IM CAFÉ GRAZ

Für SeniorInnen. Mit Edith Gruber, Franz Gollner und Gratis-Faschingskräften. Einlass: 14 Uhr, Beginn: 15 Uhr Arbeiterkammersaal, Strauchergasse 32. Eintritt frei. graz.at/cafe-graz

GUTER ZWECK

Charity-Flohmarkt: der Holding Graz-Linien von 7 bis 13 Uhr in der Busgarage Kärntner Straße, Haltestelle Glaserweg. holding-graz.at

9. FEB.

NARREN EROBERN DIE STADT

Spaß & Tollerei. Von 13.15 bis 14.30 Uhr zieht der Kleine-Zeitung-Faschingszug durch die Herrengasse bis zum Hauptplatz. Von 10 bis 15 Uhr geben die Kinder im Landhaushof Gas. kleinezeitung.at/fasching

© KF/NIKOLA MILATOVIĆ



ZIRKUS, KASPERL & CO.

Kinderfasching: von 15 bis 18 Uhr im Arbeiterkammersaal, Strauchergasse 32. Kinder: 2,50, Erwachsene: 4,50 Euro. kinderfreunde-steiermark.at

Tagesstruktur & Tuntenball

Was haben Jugendliche, die Orientierung suchen, und der schrillste Ball in Graz gemeinsam? Die einen eine geregelte Beschäftigung, die anderen glänzende Deko.

Aus schimmernden CD-Rohlingen und Buntpapier bastelten Jugendliche (Foto) mit ihren BetreuerInnen mit Foliergerät, Kleber und Stiften einen ganzen Schwarm glänzender Fische. Diese tauchen am 20. Februar mit der restlichen Deko beim Tuntenball, der unter dem Motto „Beyond the Sea“ steht, auf. Dieses Projekt war Teil ihrer Arbeit bei der „Tagesstruktur“ des Instituts für Kind, Jugend, Familie in Kooperation mit dem Jugendamt Graz-Südost. Die jungen Menschen eint eine zumindest temporäre Orientierungslosigkeit. „Wir trainieren hier berufsbezogene Basisfähigkeiten wie zum Beispiel respektvollen Umgang, Höflichkeit, Pünktlichkeit“, erklärt Projektleiter Konstantin Zingl. Für ihre tägliche Anwesenheit bekommen die Jugendlichen 2 Euro pro Stunde als Taschengeld, für ihren Einsatz für den Ball aber noch zwei Besonderheiten von

den Rosalila PantherInnen: zum einen können sie bei der Generalprobe dabei sein und zum anderen die Teilnahme an einem Toleranz-Workshop.

TAGESSTRUKTUR

Wer? Jugendliche, die die Pflichtschule hinter sich haben und noch nicht 18 Jahre alt sind und weder in Lehr- noch in Schulausbildung sind.

Wie lange? Normalerweise für drei Monate mit Option auf weitere drei. Täglich für vier Stunden.

Was? Erledigen der Tagesaufgaben, Bewerbungen schreiben, Berufsinteressen checken, einkaufen, kochen ... Regeln müssen eingehalten werden (z.B.: nach 20 unentschuldigter Fehlstunden bekommt ein anderer den Platz).

0316 872-3199
jugendamt@stadt.graz.at
graz.at/jugendamt

Service & Termine

Alles auf einen „Klick“

Der neue Online-Frauenkalender der Stadt vereint seit 27. Jänner alle frauenspezifischen Angebote und Veranstaltungen auf nur einer Webseite. Die Anzahl an Service- und Beratungseinrichtungen für Mädchen und Frauen in Graz ist überwältigend, die richtige Anlaufstelle zu finden nicht immer einfach. Das Referat Frauen & Gleichstellung versteht sich dabei als Wegweiser. Der

neue Online-Frauenkalender enthält alle Termine der Grazer Frauenservice- und Beratungseinrichtungen. Die Suche kann einerseits in Zielgruppen, wie beispielsweise Mädchen oder Frauen mit Migrationshintergrund, aber auch in Themenbereiche, wie Gesundheit oder Gewaltschutz, eingeteilt werden.

graz.at/frauenkalender

Mittendrin und dabei

Über 40 Projekte der Stadt Graz sind im vergangenen Jahr auf der sogenannten Vorhabenliste auf der Graz-Homepage beschrieben worden. Ein wichtiges Instrument für GrazerInnen, sich darüber zu informieren, was wo gebaut wird oder in Planung ist. Doch es ist mehr als bloße Projektinformation. Jedes Vorhaben zeigt auf, ob BürgerInnenbeteiligung möglich ist und wie diese ausschauen kann. Exemplarisch ist hier etwa die Gestaltung des Trassenparks Südgürtel (Bild) zu nennen. Dort soll ein 18.000 m² großer Park entstehen. Anregungen und Ideen von BürgerInnen wurden im Vorjahr gesammelt, geprüft und in die Wettbewerbsausschreibung aufgenommen. Die finalisierte Gestaltungsplanung

wird im März 2016 in einer dritten BürgerInnen-Veranstaltung präsentiert. Die Vorhabenliste als Herzstück der Leitlinien für BürgerInnenbeteiligung wurde kürzlich von der Gesellschaft für Umwelt und Technik unter die drei besten Projekte für „Partizipation und zivilgesellschaftliches Engagement“ gereiht.

SIE SIND GEFRAGT!

ANREGUNGEN ERBETEN

Nicht jedes Projekt auf der Vorhabenliste beteiligt automatisch die BürgerInnen. Wer damit im Einzelfall nicht einverstanden ist, kann die Beteiligung auch formal anregen.

graz.at/vorhabenliste
graz.at/buergerbeteiligung

© URBAN FUTURE GLOBAL CONFERENCE/ATELIER THOMAS PUCHER



Gefragt. Die Planung des Parks auf der Südgürteltrasse ist nur eines der Beispiele für BürgerInnenbeteiligung in der Stadt Graz.

IM BETT MIT ... GÜNTER HIRNER

© STADT GRAZ/FISCHER



Der Geschäftsführer der GBG Gebäude- und Baumanagement GmbH „verschlingt“ Donna Leon.

Ich lese viel und gerne – von Sachliteratur über Managementbücher bis hin zu Romanen. Oft auch mehrere Bücher gleichzeitig. Eine Autorin, die es aber immer wieder schafft, mich zu begeistern, ist Donna Leon. Ich habe alle ihre Romane gelesen, doch eines davon ist mein Favorit: „Schöner Schein“, die Nummer 18 in der Reihe.

verstrickt ist. Für mich unbestritten der beste Brunetti von allen.

Liebe zu Venedig

Ich mag Donna Leon, weil sie immer für Überraschungen gut ist. In ihren Romanen paart sie sozialpolitische Themen mit Werten, die auch ich hochhalte – wie etwa Treue, Familie oder gemeinsames Essen. Nur, dass ich im Unterschied zu Brunetti gerne andere bekoche ... Letztes Jahr haben meine Frau und ich übrigens mit dem Buch „Auf den Spuren Donna Leons in Venedig“ in der Hand die Roman-Schauplätze besucht. Ein wunderschönes Erlebnis, das ich jedem nur empfehlen kann.

Der Müllmafia auf der Spur

Wie immer schickt Leon Commissario Brunetti durch die verschlungenen Gassen Venedigs auf Verbrecherjagd, diesmal macht er sich auf die Suche nach einem Phantom. Das Faszinierende an diesem Buch ist die Mischung aus Spannung, Gefühl und Philosophie, gewürzt mit der romantischen Schwärmerei des Romanhelden für die schöne Franca Marinello, die in die Machenschaften der Müllmafia

weiß eben, was sich gehört ...
Übrigens: In Anlehnung an Guido Brunetti, der immer ein Sakkoträger, hat sich Mag. Hirner fürs Foto ebenfalls in Schale geworfen. Ein wahrer Leon-Fan weiß eben, was sich gehört ...

SCHÖNER SCHEIN

★ BIG BONUS ★



NACHLESE

Das Buch „Schöner Schein“ von Donna Leon kann in der Grazer Stadtbibliothek ausgeliehen werden. BIG-LeserInnen haben die Chance auf ein Gratis-Exemplar: Einfach E-Mail mit dem Kennwort „Schöner Schein“ bis 15. Februar an big@stadt.graz.at schicken!

© URBAN FUTURE GLOBAL CONFERENCE/ATELIER THOMAS PUCHER



Visionen. Wie sich Städte nachhaltig verändern können, ist Thema bei der Urban Future-Conference am 2. und 3. März im MesseCongress Graz.

Stadt der Zukunft erdenken

Die größte Veranstaltung für nachhaltige Städte macht am 2. und 3. März in Graz Station.

Über den eigenen Tellerrand hinaus schauen und Visionen für die Städte der Zukunft zu finden, ist Zweck der Urban Future Global Conference. Graz wird dabei am 2. und 3. März zum Hotspot für jene Menschen, die zukunftsorientierte und dennoch

nachhaltige Stadtentwicklung im Sinn haben. Im Zentrum steht der offene, kritische Austausch von Erfahrungen und das Lernen voneinander. Prominente Redner, wie etwa der ehemalige Berliner Bürgermeister Klaus Wowereit, der amtierende Bürgermeister

von Oklahoma City, Mick Cornett, Antoinette Guhl, Vizebürgermeisterin von Paris, Städtedesigner Mikael Colville-Andersen u. v. m. erzählen aus der Praxis, was funktioniert hat und was nicht.

urbanfuture.at

URBAN FUTURE

DIE KONFERENZ

Am 2. März von 9 bis 22 und am 3. März von 9 bis 18 Uhr im MesseCongress Graz (Stadthalle).

DIE DELEGIERTEN

1.500 TeilnehmerInnen aus vier Kontinenten, 50 Nationen und 300 Städten sowie 180 Vortragende werden erwartet.

DIE THEMEN

In vier Kategorien: Mobilität, Stadtplanung, Kommunikation und Ressourcenschonung gibt es Austausch – von Bauordnungen für nachhaltige Gebäude bis zur Digitalisierung.

DER GRAZ-TAG

20 Interessierte haben die Möglichkeit, am Graz-Day am 2. März von 18 bis 20 Uhr gratis teilzunehmen. Es sprechen u. a. die Gründer Felix Finkbeiner und Rahaf Harfoush, Direktor und Gründungspartner Carlo Ratti. Einfach E-Mail an service@urban-future.at schicken.



SENIOR AKTIV

Ohne Scheu zur digitalen Nachlese. Bücher, Magazine und Zeitschriften kann man bei der Stadtbibliothek auch online herunterladen.

PER KNOPFDRECK SCHRIFT VERGRÖßERN



Bei eBook-Readern, aber auch Tablets kann man per Knopfdruck die Schriftgröße ändern. Vorteile von eBooks: Sie brauchen wenig Strom. Tipp: Am Abend die Helligkeit des Geräts verringern, am Tag erhöhen. Texte werden so besser lesbar! Allerdings (noch) nur in Schwarz-Weiß. Wer Magazine oder Fotobände anschauen will, nimmt besser ein Tablet (mit der App „Die Onleihe“).

Mahlzeit, aber bitte gesund

Das Gesundheitsamt bietet seit geraumer Zeit individuelle Ernährungsberatung an. Nicht nur vor der Fastenzeit ein gutes Angebot, um sich kostenlos über das Thema zu informieren. Neben Einzelberatungen gibt es auch ein

Angebot für NGOs. Dabei werden etwa in betreuten Wohngemeinschaften oder auch beim AMS Workshops zum Thema angeboten.

graz.at/gesundheitsamt

AB 8. FEB.

Drahtseilakt am Berg

Sowohl Schloßbergbahn als auch Schöckl-Seilbahn werden in puncto Technik wieder auf Herz und Nieren überprüft. Die Revisionsarbeiten stehen nämlich an. Deshalb bietet es sich an, den Schloßberg (von 8. bis 26. Februar) sowie den Schöckl (von 22. Februar bis 19. März) auf Schusters Rappen zu besuchen. Der Lift auf den Schloßberg ist von der Sperre nicht betroffen.

© HOLDING GRAZ/KEVIN GRIEBAUM



holding-graz.at/freizeit

15. - 19. FEB.

Ferienhits für Grazer Kids

Auch heuer hat das Amt für Jugend und Familie in den Semesterferien ein vielseitiges Programm für Grazer Kinder und Jugendliche zusammengestellt. Damit dem Nachwuchs von 15. bis 19. Februar nicht fad wird, kann man gleich aus neun spannenden Bereichen wählen: von der Kreativitätswerkstatt

über Waldbegegnungen bis zum Geschicklichkeitsturnier. Die Anmeldung erfolgt telefonisch für den jeweiligen Kurs. Das Programmheft liegt unter anderem bei den Portieren im Rathaus und im Amtshaus auf, ist aber auch online erhältlich.

graz.at/ferienhits

24. FEB.

Raus aus dem Halbzeittief

Am 24. Februar von 14.30 bis ca. 16 Uhr steht der Thementag im IBOBB-Café unter dem Motto „Halbzeittief“, gedacht für 13- bis 17-Jährige, die noch nicht recht wissen, wie es schulisch oder beruflich weitergehen soll. Das erste Halbjahr ist geschafft, doch es fehlt die Motivation? Du

brauchst frischen Wind? Oder suchst seit Längerem keine Schule und hast auch keinen Arbeitsplatz? Einfach anmelden. Gerne können auch Klassen oder Gruppen teilnehmen.

0664 608 72 74 46
ibobb@stadt.graz.at

BEZAHLTE ANZEIGEN

DITA GIBT GRAZ RAUM
DIE DIGITALE TAGESZEITUNG
www.dita.jetzt

15.000 DIGITALE MEDIEN ZUM AUSLEIHEN

Man muss Mitglied der Stadtbibliothek sein. Dann wählt man von PC oder MAC www.stadtbibliothek.graz.at an, klickt auf „Bibliothek digital“, wählt den Bereich „eBook“, kann dann per Suche nach einem Titel suchen, drückt auf „in den Bibliothekskorb legen“ und dann auf „ausleihen“. Drei Wochen kann man es nutzen. Ist ein Buch nicht da, kann man es reservieren.



EINMAL IM MONAT GIBT'S BERATUNG VORORT



In der Hauptbibliothek Zanklhof (Kernstockgasse 2) gibt Gerlinde Koschak immer am letzten Dienstag im Monat von 10–12 Uhr Tipps zum Thema „eBook, eReader, Tablet & Co.“ und erklärt, wie man digitale Literatur oder Zeitschriften ausborgt. Man kann auch sein Tablet oder sein Gerät mitnehmen, Experten helfen bei der Beantwortung technischer Details. Einfach hinkommen!

Gerlinde Koschak, ehrenamtlicher Guide, SeniorInnenreferat



„Das Lesen in einem eBook ist für mich deutlich augenschonender. Die Schriftgröße ist ganz einfach zu verändern. Es ist auch möglich, mehrere Bücher auf einem Gerät zu speichern. Es wird automatisch gespeichert, auf welcher Seite man zuletzt war.“

© STADT GRAZ/FISCHER (4)

AMTLICHE TERMINE



© STADT GRAZ/FISCHER

VOGELPERSPEKTIVE.
Hauptbahnhof von oben.

BEZIRKS-RATSSITZUNGEN
10. FEB., WETZELSDORF
Servicestelle Kärntner Straße
411, 18 Uhr

23. FEB., LIEBENAU
Servicestelle, Conrad-von-
Hötzendorfstraße 104, 19 Uhr

VERORDNUNG

SEIT 1. JÄNNER

Für verkehrsbehindernd oder ohne Nummerntafeln abgestellte Kfz gibt es neue Abschleppkosten. Von 08.01 bis 20 Uhr: 163,04 bis 375,48 Euro und von 20.01. bis 8 Uhr Früh sowie an Sonn- und Feiertagen: zwischen 192,68 und 405,12 Euro. Zusätzlich fallen Aufbewahrungskosten pro Kalendertag zwischen 5,93 und 19,76 Euro an.

graz.at/amtsblatt

Atemberaubende Ansichten

Nach Aufbereitung der im Bildflug 2015 gewonnenen Daten(un)mengen kann das Stadtvermessungsamt neue Ansichten der Stadt aus der Luft anbieten. Dazu wurden Tausende Luftbilder entzerrt und in maßstäbliche, geokodierte Luftbilder, sogenannte True-Orthofotos, ver-

wandelt. Interessierte finden Hilfe im Stadtvermessungsamt oder im Internet am städtischen Geodatenserver.

0316 872-4101
stadtvermessung@
stadt.graz.at
geoportal.graz.at

Frauen gefragt

Mag. Gabriele Metz von der Frauenombudsstelle hält in den Grazer Bezirken wieder Sprechstunden ab. Die nächsten sind am 8. Februar von 10 bis 12 Uhr im Institut für Familienförderung in der Elisabethstraße 59 sowie von 14 bis 16 Uhr in der Servicestelle Andritzer Reichsstraße 38.

0664 262 01 34
frauenombudsstelle-graz.at

Wintersport

Für Skikurse in den Semesterferien kann man sein Kind noch am 8. Februar, 6.30 Uhr, im Sportamt, Stadionplatz 1 persönlich anmelden. Meldezettel (von Kind und Erziehungsberechtigten) mitbringen.

graz.at/sport

Kinder, es ist Zeit!

Fristen und Termine für Plätze in Kinderkrippen, Kindergärten, Horten und Schulen.

Die Online-Vormerkung findet für die Kinderkrippen, Kindergärten und Horte noch bis einschließlich 4. März 2016 statt. Über das Internet-Portal kann man bis zu drei Wunscheinrichtungen angeben. Wer den Nachwuchs lieber persönlich vor Ort anmeldet, muss Folgendes beachten:

- Die persönliche Vormerkung für Kinderkrippe, Kindergarten und Horte muss zusammen mit dem Kind direkt in den gewünschten Einrichtungen erfolgen. Bitte auch den Meldezettel des Kindes mitbringen.
- In den Kinderkrippen und Kindergärten findet die persönliche Vormerkung von 29. Febru-

ar bis 4. März 2016 statt.

- Kinder, die im kommenden Schuljahr eine Neue Mittelschule oder ein Gymnasium besuchen wollen, können von 22. Februar bis 4. März direkt an der Schule angemeldet werden (Halbjahreszeugnis und Meldezettel mitbringen, das Kind muss nicht mitkommen).
- Für Kinder, die eine Neue Mittelschule oder ein Gymnasium besuchen, findet die Vormerkung für die Horte von 22. Februar bis 26. Februar 2016 statt.
- Die Anmeldung zur schulischen Tagesbetreuung für das kommende Schuljahr findet erst gegen Mitte/Ende April statt.

Bildungshotline: 0316 872-7474
abiservice@stadt.graz.at
graz.at/bildung

FAMILIENSACHE

© FOTOLIA.COM/DRX

HIN & HER.
Gemeinsame
Obsorge braucht
gute Basis.

Meine Freundin und ich haben uns getrennt, wir wollen aber für unsere Tochter die gemeinsame Obsorge. Worauf sollen wir achten?

Die gemeinsame Obsorge macht Sinn, wenn beide Elternteile sich die Versorgung des Kindes teilen wollen und in räumlicher Nähe wohnen (das Kind kann somit von beiden Wohnsitzen aus Kindergarten oder Schule besuchen). Hat ein Elternteil die alleinige Obsorge, hat der andere Elternteil jedoch ein Kontakt- und Informationsrecht in relevanten Bereichen.

nen Eltern zusammen beim Standesamt bestimmen. Leben die Eltern nicht gemeinsam, muss auch festgelegt werden, bei welchem Elternteil sich das Kind hauptsächlich aufhält.

BESUCHSRECHT

Hat einer der Elternteile die alleinige Obsorge, hat der andere ein Besuchsrecht. Wie das konkret aussieht, können Eltern individuell vereinbaren oder vor Gericht einfordern. Wenn dann ein Elternteil dem anderen den Besuch des Kindes verweigert, gibt es die Möglichkeit einer Beugestrafe.

EINVERNEHMEN

In wichtigen Angelegenheiten können die Eltern bei der gemeinsamen Obsorge zusammen entscheiden, was das Beste für das Kind ist (medizinische Behandlung, Ausbildung, ...).

TAG FÜR TAG

Wesen der gemeinsamen Obsorge ist, dass das Kind sowohl vom einen als auch vom anderen im täglichen Leben versorgt wird (Jause richten, zum Sportunterricht bringen, Arztbesuche, bei der Hausübung helfen).

SPONTANITÄT

Die Eltern sollten im Interesse des Kindes auch spontan füreinander einspringen können. Etwa das Kind versorgen, wenn der andere erkrankt ist oder es von der Schule abholen, wenn der andere im Stau steckt.

AM STANDESAMT

Die gemeinsame Obsorge kön-

RECHTE DES KINDES

Jugendliche ab 14 Jahren können selbst bei Gericht einen Antrag stellen, dass sie mehr Kontakt zum anderen Elternteil oder bei diesem wohnen wollen. Freilich: Schön wäre es, wenn diese Angelegenheiten von Eltern und ihren Kindern ohne gerichtliche Einschaltung geregelt werden könnten.

DIE EXPERTIN

Dr. Barbara Götz
vom Grazer Amt für
Jugend und Familie
ist Juristin und
zuständig in Fragen
von Obsorgeangele-
genheiten sowie des
Kontaktrechts.

© STADT GRAZ/
FISCHER

0316 872-3117
barbara.goetz@stadt.graz.at
graz.at/jugendamt

BEZAHLTE ANZEIGEN

Ihr verlässlicher Partner seit 2002

Tierkrematorium

Franziskus Arnenhain im Schilcherland

**gemeinsame Ruhestätte
für Mensch und Tier**

Eduard Reinger
Landscha 95
8461 Ehrenhausen
0699 / 105 40 911
0699 / 116 24 479
www.tierkrematorium.at
Graz, Kärntnerstr. 419a, Tel. 0316 / 25 18 71

**BESTATTUNG
WOLF**

24h
täglich

Tel.: +43 316 / 26 66 66

office@bestattung-wolf.com
www.bestattung-wolf.com

GRAZ-ZENTRALFRIEDHOF • GRAZ-ST. PETER • KALSDORF
FELDKIRCHEN • DEUTSCHLANDSBERG • STAINZ • BAD GAMS
FRAUENTAL • SEIERSBERG-PIRKA • ST. STEFAN OB STAINZ UND
TOBELBAD • LIEBOCH • VASOLDSBERG • LEOBEN

Ihre Gesundheit in besten Händen

Elithera
Gesundheitszentrum
Graz CITYPARK

Das neue Wahlambulatorium mit
Kassenrückverrechnung für

- Physiotherapie
- Massage
- Gesundheitstraining

Lazarettgürtel 55 • 8020 Graz
Parken im Parkdeck West (Ebene 3)
Telefon: 0316 / 711 700
info@physio-citypark.at

Elithera
Gesundheitszentrum
Graz CITYPARK

www.physio-citypark.at

© LUPI SPUMA



AB 12. FEB.

Faust und Mephistopheles beziehungsweise Klaus Huhle und Manuela Linshalm bringen den Goethe-Klassiker Faust ganz jung und modern auf die Next Liberty-Bühne.

Faust lässt Puppen tanzen

Ausnahmetalent Nikolaus Habjan inszeniert im Next Liberty Goethes „Faust“ als witziges, packendes und entlarvendes Bühnenerlebnis für ein junges Publikum. Klaus Huhle als Faust und Puppenspielerin Manuela Linshalm als Mephistopheles beeindrucken ab 12. Februar als Protagonisten.

★ BIG BONUS ★

2 X 2 KARTEN
für die Faust-Vorstellung am
15. März, um 10.30 Uhr stellt
das Next Liberty BIG-LeserInnen
kostenlos zur Verfügung.
Schicken Sie bis 18. 2. eine
E-Mail mit dem Kennwort
„Faust“ an big@stadt.graz.at

Mini BIG

Unser Thema heute:
WINTERWELT



Den Witz erzählt diesmal:
Livia, 10 Jahre
Hast du einen Witz? Schick ihn und ein lustiges Foto von dir selbst an:
big@stadt.graz.at
© KK

witzig

Die Lehrerin fragt Toto: „Kann jemand Amerika auf der Weltkarte finden?“
Toto weiß es und zeigt auf der Karte darauf. Die Lehrerin: „Und wer hat Amerika entdeckt?“
Alle: „Das war Toto.“

Fingerabdruck-Schneegestöber

Mit Fingern malen geht ganz einfach. Probiere doch einmal Tiere, Schneemänner oder Schneebälle mit Fingerabdrücken zu malen. Tauche deine Fingerspitzen in Deckweiß und drück diese aufs Papier. Mal dann noch Hut, Knöpfe und Karottennase dazu. Verwende blaues Tonpapier für deine Malkunst, dann leuchtet das Weiß richtig.



Spiele im Schnee

Sobald Schnee liegt, möchten alle zur Schneeballschlacht ins Freie laufen. Hier sind zwei Ideen, wie du deine Schneeballschlacht einmal etwas anders spielen kannst:

Stecke ein Spielfeld ab. Darin legst du einige aufgeblasene Luftballons. Teilt euch in zwei Gruppen auf. Jede Gruppe stellt sich auf eine Seite des Spielfel-

des. Wer kann mit Schneebällen einen Luftballon auf die gegnerische Seite befördern?

Oder hängt einen aufgeblasenen Luftballon an einen Ast. Ihr könnt wieder in zwei Gruppen spielen oder jede/r spielt für sich. Nun geht's los. Wer kann den Luftballon mit einem Schneeball zum Zerplatzen bringen?

DU BRAUCHST: Süße Schneebälle

- * 1 TASSE BUTTER
- * 1/2 TASSE STAUBZUCKER
- * 2 MAL 1/4 TASSE MEHL
- * 1 TASSE GEHACKTE NÜSSE
- * 1 TEELÖFFEL VANILLEZUCKER
- * 1 PRISE SALZ
- * STAUBZUCKER ODER KOKOSFLOCKEN

Heize das Backrohr auf 175° C vor. Währenddessen vermischst du in einer Schüssel die Butter mit dem Staubzucker und dem Vanillezucker. Du kannst dafür die Hände oder einen Mixer mit Knethaken verwenden. Nun gibst du das Mehl, die Nüsse und das Salz dazu. Forme nun kleine Bällchen und lege sie auf ein Backblech (vorher Backpapier auflegen). Die Bällchen werden 15 min gebacken. Als Abschluss kannst du sie noch warm entweder in Staubzucker oder in Kokosflocken wälzen.



Ein Schneemann für drinnen

So ein Schneemann im Garten ist toll – leider schmilzt er irgendwann dahin. Mit diesem Schneemann kann dir das nicht passieren. Nimm ein ausgewaschenes Glas und fülle es mit Watte, Bastelvlies oder weißer Schafwolle. Du kannst auch weiße Taschentücher in ganz kleine Stücke reißen und das Glas damit füllen.

Für den Schneemannhut binde bunten Stoff oder buntes Seidenpapier über den Deckel und befestige es mit einem Band. Außen am Glas befestigst du noch eine Karottennase aus Papier, Kulleraugen und kleine Knöpfe. Fertig ist dein Schneemann fürs Zimmer!



genau geschaut



© ACHTZIGZEHN/PERAUER



Finde die 5 Unterschiede

Selber Schnee machen



Wenn es draußen nicht schneit, kannst du dir selber Schnee machen. Dafür hast du eigentlich alles in der Küche: Wasser und Natron (Natriumhydrogencarbonat), auch als Speisesoda oder Backpulver bekannt. Gib einen Teelöffel Natron in eine

Schüssel und vermenge es mit ca. 8 Teelöffeln Wasser. Mit weißem Holzleim kann der Schnee sogar für Bastelarbeiten aufgetragen und haltbar gemacht werden.



mit Unterstützung von